Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22 — 29. Mai 1920 — 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Probezeit. — Thurg. Sommerbrief. — Kantonale Stellvertretungskasse für bern. Mittellehrer. — Stossseufzer eines städtischen Sekundarlehrers. III. — † Dr. Kaspar Hauser. — Schulnachrichten.
Literarische Beilage. Nr. 5.

PIANOS
HARMONIUMS
VIOLINEN
SAITEN und alle sonstigen
Musikinstrumente u. Musikalien
Erstklassige Schweizer Fabrikate
Grösste Reichhaltigkeit u. Vielseitigkeit. — Vorzugsbeding. für die Lehrerschaft
Vertretung der Burger & Jakobi und Schmidt - Flohr Klaviere
HUG & Co
ZÜRICH 9

Optische Instrumente

Astronom. Fernrohr 75 mm	Fr.	840.—
Astronom. Fernrohr 108 „	„	2000.—
Aussichts-Fernrohr 80 „	„	750.—
Marine Sextanten	„	200.—
Prismen Feldstecher 12 × 60	„	300.—
Prismen-Feldstecher 6 × 25	„	125.—
Photo-Apparat 13 × 18 cm (m. Voigtl. Objektiv, Occasion)	„	250.—
3 Schul-Mikroskope Reichert à (Occasion, bis 750 mal)	„	110.—

27
A. Steinbrüchel, Ingenieur, Zürich 7, Fröbelstrasse 16
Optische, Physikalische u. Mathemat. Instrumente

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

FH FRANZ HERKENRATH ZÜRICH 8 STAMPFENBACHSTRASSE
PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Reichhaltiges Lager. 451

Unübertroffen ist
ELCHINA zur
Beruhigung und Kräftigung der Nerven
Hebung des Appetites
Anregung der Verdauung
Kräftigung des Allgemeinbefindens
Günstigen Beeinflussung der geistigen und körperlichen Arbeitskraft.
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken. 19

Institut Rhenania Schweiz
Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

Statt Karten
Bolleter, Müller & Co., Möbelfabrik, laden
VERLOBTE
höfl. ein
Bahnhofstr. 57a, 1. Stock
St. Annahof
87

Lehrer
wünscht von einem Kollegen Anleitung im Feldmessen zu erhalten. (Geom. Zeichnen!)
Offerten unter Chiffre L 518 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Genfer Lehrer
sucht, um gut Deutsch zu lernen, für Juli und August zu mässigem Preis Wohnung und Kost bei Pfarrer oder Lehrer in der deutschen Schweiz, am liebsten auf dem Lande oder in den Bergen.
Ausführliche Offerten sende man an Herrn Dujardin, 3 Av. de Frontenex, Genf. 515

Griechisch 516
Selbstunterrichtswerk
zu verkaufen.
Anfragen unter Chiffre O. F. 3325 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Brehms Tierleben
neueste Ausgabe, 13 Bände, wie neu, Fr. 175.—
Meyers kl. Lexikon
6 Bände, 2 Kriegsnachträge, wie neu, für Fr. 80.—
zu verkaufen. 513
P. Weisskönig, Lith., St. Gallen.

Klapp-Liegestühle
Kranken-Fahrstühle 283
Krauss
Kinderwagenhaus Zürich
Zürich, Stampfenbachstr. 46-48 u. Bahnhofquai 9. Katal. frei.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Schulkapitel Zürich. Gesamtkapitel Samstag, 5. Juni, *p.* 9 Uhr, St. Jakobskirche, Zürich 4. 1. Eröffnungsgesang. 2. Protokoll u. Mitteilungen. 3. Beginn der Schulpflicht. I. Ref.: Hr. E. Boller, Lehrer, Zch. 4. II. Ref.: Hr. Dr. A. Kraft, Schularzt. 4. Wünsche u. Anträge an d. Prosynode. 5. Unvorhergesehenes. Anschliessend: Generalversammlung der Hilfskasse. NB. Die Ausweise müssen *persönl.* abgegeben werden. (Entgegennahme 8 3/4—9 1/4 Uhr.) Der Vorstand.

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher, Sektion Zürich. Hauptversammlung Samstag, 29. Mai, 2 Uhr, im Du Pont, Zürich. 1. Protokoll. 2. Vortrag von Hrn. Dr. Bryner: Über das kantonale Jugendamt. 3. Statutarische Geschäfte: a. Wahlen, b. Jahresbeitrag, c. Jahresbericht und Rechnung. 4. Mitteilungen 5. Allfälliges.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr *Probe*, Singsaal Hohe Promenade. Aufruf an alle Sänger! Programm für den Berner-Besuch: Samstag, *26. Juni, Konzert* in d. Tonhalle, nachher *Abendunterhaltung mit Ball* in Pavillon und grosser Saal. Sonntag, 27. Juni, *Seefahrt.*

Lehrerinnenchor Zürich. Heute Samstag *keine* Probe. Nächste Probe Donnerstag, 3. Juni, 8 Uhr, in d Tonhalle.

Lehrerschützenverein Zürich. Bedingungsschiessen und freie Übung für Gewehr, Samstag, 5. Juni, 2 Uhr, Albisgütli, Platz C. Dienst- und Schiessbüchlein mitbringen. Neueintretende willkommen!

Lehrerturnverein Zürich. **Lehrer.** Übung Montag, 31. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen II. Stufe: Geräteübungen, volkstüml. Übungen, Spiel. — **Lehrerinnen.** Dienstag, 1. Juni, 6 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen, Schulturnen 1. St.

Lehrerturnverein Winterthur. Übungsstunde Montag, 31. Mai, 6—7 Uhr, Turnplatz im Lind. Freiübungen II. Stufe. Geräte III. Stufe. Bei ungünstiger Witterung Spielstunde. Zahlreich u. pünktl. Neueintretende herzl. willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Nächste Übung Samstag, 5. Juni: Turnen. Spiel. Wanderfahrten-Programme, Versicherung anmelden!

Lehrerturnverein des Bezirks Horgen. Übung Mittwoch, 2. Juni, 5 1/4 Uhr, Horgen (Rotweg), bei schlechtem Wetter Turnhalle. Mädchenturnen III. Stufe, 13. Altersjahr. Vorübungen zu Schlag- und Faustball. Vollzählig!

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Nächste Turnstunde Montag, 31. Mai, 5 1/4 Uhr, im Hasenbühl.

Frühlings-Konferenz des Bezirkes Schaffhausen Montag, 31. Mai, 10 Uhr, in Buchberg. Tr.: 1. „Veredlung von Pflanzen". Ref. v. Hrn. H. Bollinger, Neuhausen. 2. „Aus eigenen Werken". Hr. O. Frauenfelder, Neuhausen. 3. Verschiedenes, Wünsche und Anträge.

Thurgauische Sek.-Lehrerkonferenz. Frühjahrsversammlg. Samstag, 5. Juni, 9 1/2 Uhr, Hotel Bodan, Romanshorn. Tr.: 1. Nekrolog Harder, v. Hrn. Stäheli, Romanshorn. 2. Sekundarschulgesetz, Diskussion. 3. Schulgesetzrevision. 1. Votant Hr. Ribi, Romanshorn. 4. Versch.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe v. 29. Mai fällt aus.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 5. Juni, 2 1/2 Uhr, in Liestal.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich!
Löwenplatz 47 43

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule in Mellingen** wird hiermit die neue Stelle eines dritten **Hauptlehrers** für **Deutsch, Englisch oder Italienisch, Geographie und Zeichnen,** Fächeraustausch vorbehalten, zur Besetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 19. Juni nächsthin der **Schulpflege Mellingen** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 21. Mai 1920.

535 **Die Erziehungsdirektion.**

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Reinach** wird hiermit die neue Stelle eines fünften **Hauptlehrers** für **Mathematik, Buchführung** und **technisches Zeichnen,** zur Besetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 19. Juni nächsthin der **Schulpflege Reinach** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 21. Mai 1920.

534 **Die Erziehungsdirektion.**

Offene Lehrstelle.

An der **Schweizerschule in Genua** wird hiermit die Stelle eines **Lehrers für Deutsch** in verschiedenen Klassen, **Mathematik, Turnen für Knaben,** und eventuell **Naturgeschichte** u. **Zeichnen,** ausgeschrieben. Es wird verlangt, dass der Lehrer die Fähigkeit besitzt, in der französischen Sprache Unterricht erteilen zu können. 30 St. per Woche. — 3 Monate Ferien im Sommer. — Besoldung £ it. 4500.—. Eintrittszeit: 1. Okt. 1920. Anmeldungen mit Zeugniskopien, kurzem „Curriculum vitæ" und Photographie, sind an die **„Direction de l'Ecole Suisse, Via Peschiera 31, Genova (Italien)",** zu richten. 533

Gesucht einen Stellvertreter

an der **Bezirksschule Frick** für die Fächer **Französisch, Latein** und **Geographie.** Die Stellvertretung dauert längere Zeit. Antritt anfangs Juni. 529

Sich zu melden an die **Bezirksschule Frick.**

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 8
Maturität und Techn. Hochschule

Ernst und Scherz

Gedenktage.

30. Mai bis 5. Juni.

30. * Dante Aleghieri 1265.
† Paul Rubens 1640.
31. * Ludw. Tieck 1773.
† Jos. Haydn 1809.
* Georg Herwegh 1817.
1. † Klaus Groth 1899.
2. * Aug. v. Kaulbach 1850.
* Frl. Weingartner 1863.
3. * Eug. Bracht 1842.
* Detlev Frh. v. Liliencron 1844.
† Joh. Strauss 1899.
† Jul. Wolff 1910.
4. † Ed. Möricke 1875.
5. * Diego Velasquez 1599.
† K. Maria v. Weber 1826.
† Hans v. Marées 1887.

* * *

Sturmwind im Mai.

Dem Flieder in meinem Garten
der Sturm ein Nachtlied sang —
da neigte er seine Dolden
und fing zu welken an ...

Doch über dem selben Sturme,
der hart den Flieder brach —
ward leise am Strauch daneben,
das erste Röslein wach — —

Wohl denk' ich noch an den Flieder,
an seine kühle Pracht —
doch Glut, vom Sturme wach geküsst,
ihn schnell vergessen macht! —

Maria Aebli.

* * *

— Aus Schülerheften. Jeden Augenblick fehlt mir eine andere Krankheit. —

* * *

? ? ?

Wer nennt uns Schriften, die in 4. Kl. Bezirksschule (3. Kl. Sekundarschule) mit Erfolg als Lesestoff behandelt werden können? P. G. (Eine Zusammenstellung aus Erfahrung in verschied. Schulen wäre zweifelsohne für viele wertvoll. Wer etwas anraten kann, schreibe uns eine Karte, so dass die Zusammenstellg. in nächster Praxis erfolgen kann. D. Red.).

Briefkasten

Ein österr. Lehrer hat s. Z. an der Grenze Bekanntschaft mit Hrn. *Seb. Federspiel*, Lieut., Lehrer od. Stud. gemacht und wünscht dessen Adresse. Wer hilft auf die Spur? — Hrn. *G. R. in A.* D. Buch wird angez., wenn es uns ohne Nachn. zugeht. Wir müss. d. Verleg. gleich halten. — Hrn. *K. Sch. in W.* D. Nachr. war schon im Satz, als Mscpt. ankam. — *E. M. in G.* Kennen Sie d. Mundart-Übertragg. der Lieder (22) v. R. Burns durch A. Corrodi. — Hrn. *J. M. in H.* Die päd. Revol. von Ragaz ist soeb. erschienen b. W. Trösch, Olten, 5 Fr. — Hrn. *A. F. in A.* Wird gern erwartet. — Hrn. *G. S. in M.* D. [zürch. Liederbuchanstalt hat ihre Geschäftsstelle in Zürich 6, Rotbuchstr. 24. — Hrn. *A. R. in M.* Billette nach Deutschl. sind in Basel in Frk. z. bezahl. bis ans Endziel u. das nicht nach Val., sond. voll; dazu kommt Einreisebewill. 37.50 Franken, wenn für läng. als 14 Tage 75 Fr. — *Versch.* Nichts Humorist. aus Schulheften?

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 29. Mai Nr. 22

Probezeit.

Vier Wochen werden heut oder in acht Tagen dahin sein, seit die Neulinge in die Schule eingerückt, seit die Schüler des letzten Schuljahres einer andern Klasse oder einer andern Schule angehören seit Lehrling und Lehrtochter in den Beruf übergegangen, seit ungezählte junge Leute aus der Schule ausgetreten und dem Auge des Lehrers entschwunden sind. Für alle sind die Tage des Überganges von der Freiheit des Kindes zu dem Ernst der Schule, von einer Klasse oder einer Schule zur andern, eine Zeit der Erwartung, der Spannung, der Probe, und für die, welche in Beruf und Leben übergehen, erst recht.

Viele Schulen haben eine Probezeit, in der sie die Kräfte des jungen Schulbürgers prüfen und abwägen, ob er körperlich und geistig stark genug sei, um „der Klasse" mit Gewinn d. h. mit Stärkung eigener Anlagen folgen zu können. Die grosse Zahl der Schüler, die Stärke der (immer noch zu grossen) Klasse verlangt es so, ja sie erzwingt es. Ist ein kleines Kind nicht genugsam entwickelt, um einem belebenden Unterricht zu folgen oder sich in selbsteigener Tätigkeit zu fördern, so ist's ein Glück für Kind und Klasse, wenn es noch ein Jahr in der Luft des freien Spiels sich ergeht und sich stärkt, so dass es ein nächstes Jahr mit Lust dabei sein und den Schulgang in Freude durchlaufen kann. Eltern erweisen einem etwas schwächlichen Kinde eine wahre Wohltat, wenn sie es ein Jahr länger zu Hause behalten, als der übliche Altersweg verlangt, zumal wenn die Schulpflicht vor dem siebenten Schuljahr anhebt. Vernünftigerweise kommt ihnen die neuere Schulgesetzgebung hierin entgegen, ja sie gebietet geradezu die Zurückstellung der Kinder, die unter der durchschnittlichen Entwicklung geblieben sind, und für gebrechliche, schwachsinnige, blinde, gehörschwache Kinder, die auch nach Jahresfrist nicht besser dastehen, verlangt sie eine Versorgung und Sonderpflege, die deren Mängeln und Gebrechen besondere Rücksicht trägt. Leider geben nicht alle kant. Schulgesetze dem unglücklichen Kinde diesen Schutz, und mit der womöglich ärztlichen Untersuchung der neu eintretenden Schüler, die deren Gebrechlichkeit aufzudecken, und ihnen eine richtige wohltätige Behandlung sichern soll, scheint es in den Kantonen verschieden zuzugehen. Früher wurden die Ergebnisse regelmässig veröffentlicht; in den letzten Jahren ist uns die Statistik der Untersuchung, die der S. L. V. vor bald fünfundzwanzig Jahren angeregt hat, nicht mehr zugekommen. Es sollte uns freuen, wenn die Untersuchung doch und überall durchgeführt wird.

Die Hauptsache sind indes die gesunden, leistungsfähigen Kinder, die in die Schule kommen, um gefördert zu werden; sie haben später das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben, den Kulturfortschritt zu tragen. Ihnen gehört die vornehmste Sorge, und das ist die naturgemässe Emporbildung ihrer Anlagen und Fähigkeiten im Dienste des wahren eigenen und anderer Wohl. Wenn uns die Ärzte sagen, wie viele Kinder in der ersten Schulzeit an Körpergewicht abnehmen, wie ihre Wangen bleich werden, können wir behaupten, dass wir „naturgemäss erziehen"? Nicht genug kann es betont werden, dass die erste Schulzeit mit ihrer neuen Umgebung, mit neuen Eindrücken, neuen Gewohnheiten für das kleine Kind eine grosse Anstrengung bedeutet. Kommt noch das ungewohnte Stillsitzen hinzu, so gesellt sich der körperliche Stillstand zur geistigen Ermüdung, das Wachstum leidet. Bewegung, Bewegung und noch einmal Bewegung, und das so viel wie möglich in frischer Luft, das ist das beste Rezept für das kleine Schulkind, noch mehr als für J. P. Hebels geheilten Patienten. Gibt ihm der Lehrer, die Lehrerin Gelegenheit, sich auszusprechen, über das was es erlebt, was ihm Freude macht, was es sieht und hört, so dass es Vertrauen schöpft und findet, man dürfe auch in der Schule das Mäulchen brauchen und mit den Händen etwas schaffen, man dürfe spielen und fröhlich sein, dann wird die Probezeit vorbei gehen, indem es sich immer wohler fühlt bei den Kameraden, in und ausser der Schule und ohne, dass es eine Ahnung hat von dem Urteil, das mit seinem Verbleiben in der Klasse ihm und seiner Zukunft gesprochen wird. Ist das Kind in der Schule heimisch geworden, geht es so gerne in die Schule, wie jener Schüler, der jüngst nach dem Tode seines Lehrers (Dr. K. Hauser) sagte, er hätte jeden Abend sich auf die morgige Schule gefreut, so sind ein, zwei, drei Jahre oder mehr bald vorüber, und es kommt die Zeit, da sich eine andere Schulstufe erschliesst, ein neuer Lehrer erscheint, eine neue Probezeit beginnt. Doch halt. Es gibt Schuleinrichtungen, Schulbehörden, die Jahr um Jahr eine Schülerschar einem andern Lehrer (Lehrerin) unterstellen. Jedesmal geht der Schüler über eine neue Schwelle mit der bangen Frage: Wie wird mich der neue Lehrer verstehen? Was fordert er von mir? Und aufs neue muss er sich an eine andere Ordnung, an andere Befehle und Anforderungen gewöhnen; denn es wird schwerer gerechnet, schöner geschrieben, besser gesprochen, mehr verlangt; eine neue Probezeit beginnt, hier milder, dort strenger, aber doch eine Zeit, da jeder Fehler doppelt gewogen wird. Kaum sind Lehrer und Schüler recht vertraut, so geht das Schul-

jahr dem Ende entgegen, und Hangen und Bangen beginnen von neuem. Ist das nicht grausam? Aber es ist so; „es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort."

Mit dem Übertritt in eine andere Schulstufe, etwa nach drei und sechs Jahren, mag ein Lehrerwechsel von Gutem sein, wenigstens für manche Schüler. Eine neue Schulstufe, ein anderes Lehrzimmer, oder gar ein anderes Schulhaus, ein neuer Lehrer, all das weckt frische Hoffnungen und gibt Antrieb zu erneuter Anstrengung. Glaubte sich der Schüler auf der vorhergehenden Stufe nicht so recht verstanden, so bemüht er sich um so mehr, das Vertrauen des neuen Lehrers zu finden, und kommt diesem noch eine gute Schulüberlieferung zu nutzen, so ist ein gegenseitiges Verstehen bald begründet. Die Gesamtheit der Klasse ist indessen geistig erstarkt; mag das kritische Auge des Lehrers scharf, seine Lehrart eine andere, seine Anforderungen schwerer sein, es liegt in all dem ein Anreiz zur Anstrengung, um die Probezeit gut zu bestehen und bei der Klasse zu bleiben. Nicht alle Schüler haben die Kraft, der Klasse folgen zu können. Die Eltern sehen das ein, oft auch nicht; sie müssen erst darüber aufgeklärt werden. Eine Prüfung gegen Schluss des Schuljahrs gibt manchenorts dem Schüler Gelegenheit, sein Glück zu versuchen oder die Eltern von der Unwahrscheinlichkeit seines Fortschreitens mit der Klasse zu überzeugen, so dass sie zu einer Versetzung in die frühere Klassenstufe oder in eine Förderklasse einwilligen, was beides seine Schatten- und Lichtseiten hat. Versagen die Kräfte einem Kind, mit seiner Klasse fortzufahren, so ist das immer eine bittere Erfahrung, ein Schmerz, der nachgeht, bis es selbst zur Einsicht kommt, dass ihm die neue Einschulung mit ihrer etwas andern Betätigung besser zusagt und schliesslich Befriedigung gewährt. Eltern und Lehrer werden vernünftigerweise alles verhüten, um dem Kinde die Trennung von seiner Klasse nicht zu erschweren; vom Ehrenpunkt, der bei einer Zurückversetzung oft stark mitspielt und unangenehm werden kann, darf da nicht die Rede sein; ausschlaggebend und bestimmend sei einzig das Wohl des Kindes. Tritt ein Schüler aber in eine neue Schulstufe ein, so hat er ein Anrecht, dass seine Leistungen, sein guter Wille genau geprüft werden, und das unter Berücksichtigung seiner frühern Schullage, ehe ihm das Verbleiben in der Klasse versagt wird. Lieber die Probezeit etwas ausdehnen, als einem Schüler gegenüber ungerecht und hart werden. Mit Recht sind manche Mittelschulen davon abgegangen, den Eintritt in erster Linie von einer besondern Aufnahmsprüfung abhängig zu machen, die viel Zufälliges an sich hat. Viel Unannehmlichkeiten ersparen sich Schule und Elternhaus, wenn über Befähigung und Neigung des Schülers gegenseitige Klarheit herrscht und dieser selbst weder durch Zwang, noch durch suggestive Täuschung, die zur Selbsttäuschung wird, geleitet wird. In einem Alter von zwölf, noch mehr bei vierzehn und fünfzehn Jahren, sind Anlagen und Neigungen der Knaben und Mädchen meistens so bestimmt vorhanden, dass sie für den Eintritt in diese oder jene Schulart massgebend sind. Je mehr im Lauf der Schulzeit der Knabe Gelegenheit hat, seine Kräfte: Verstand, konstruktives Geschick, Sprachtalent, mathematisches Erfassen zu üben, um so leichter wird er den richtigen Entscheid für die ihm zusagende Schulbahn treffen. Ebenso das Mädchen. Damit mildern sich die Härten der Probezeit, in welcher der Schüler sich empfindlich berührt fühlt, wenn er Gerechtigkeit und Wohlwollen vermisst, und das tritt ein, wenn ihm bei einseitig starker Beanlagung und Leistung nicht Rücksicht wird für schwächere Seiten seiner Kraft. Doch damit tritt der Schüler bereits über die Probezeit hinaus, wenn man nicht die ganze Mittelschulzeit als eine Erprobung der Fähigkeit ansehen will, die zum theoretischen oder praktischen Hochschulstudium befähigen, worüber sich die Gymnasiallehrer zur Zeit streiten, indem sie den Wert der einzelnen Unterrichtsfächer gegeneinander abwägen.

Während die Studierenden vom 15. Jahr an noch drei Jahre Zeit haben, um sich über ihre Laufbahn klar zu werden, sieht sich im erwähnten Alter der grössere Teil der Jugend in die Probezeit des Berufes und des Lebens versetzt. Wie mancher hat sich den gewählten Beruf anders vorgestellt. Da gibt es müde Beine, schwielige Hände und unangenehme Arbeit, an die ein junger Mensch nicht denkt, ehe er in der Werkstatt oder am Schraubstock steht, die sauber gehalten werden wollen. Immer das Gleiche machen, da lernt man nichts, seufzt er, der lieber eine Welt aus den Fugen bringen möchte. Die Mitarbeiter sind nicht allzu sanft; auch der Meister kann herb sein. Es ist eine harte Probezeit. Und wie erst für die jungen Leute, die des Verdienens wegen in Dienst und Arbeit treten? Es ist so anders als in der Schule, als zu Hause. Mancher besteht die Probezeit nicht; der Meister verstehe ihn nicht, die Arbeiter auch nicht; er geht, versucht's anderwärts. Ob besser? Anders der Junge, der überwindet, der da findet, der Meister müsse es besser wissen, warum das so und so zu machen und nicht anders; er frägt nach warum, wozu, er gewinnt Einsicht und Interesse für die Arbeit, und sein Eifer wächst; der Meister versteht ihn, die Probezeit vergeht, er bleibt und wird tüchtig in seiner Berufsarbeit. Aber wie sich die Dinge für den einzelnen immer gestalten, es liegt viel kindlicher Seelenschmerz in den Probe- und Übergangszeiten, die wir berührt haben, und noch haben wir von der stärksten innern Entwicklungszeit nicht gesprochen. Was daraus erhellt, ist die Grösse der Aufgabe, des Erziehers und Lehrers, der gerade in den erwähnten Tagen der Entscheidung sich immer wieder fragen muss: Werde ich dem Kinde gerecht?

Klassenlesen. *Jugend-Post*, 7. Jahrg., 1/2: Die Entdeckung Amerikas. Durch Regen zum Sonnenschein. Unter dem Himmel Kaliforniens (mit 4 Bildern). Aus dem Indianerleben. Der Apfelwickler. (Aarau, R. Sauerländer, Jahresabonn. Fr. 2. 40, für Klassen 2 Fr. Mit Jugendborn zus. 4 Fr.)

Sommerbrief aus dem Thurgau.

Am 19. August werden es 25 Jahre sein, seit die Sektion Thurgau des Schweiz. Lehrervereins gegründet wurde. Es trifft sich gut, dass das Jubiläumsjahr zugleich eines der ereignis- und arbeitsreichsten Vereinsjahre ist. An Publikationen werden eine neue Besoldungsstatistik und eine Jubiläumsschrift erscheinen, an Veranstaltungen werden der Gesangkurs des Schweiz. Lehrervereins in Kreuzlingen und die kantonale Schulausstellung in Weinfelden willkommene Anregung zu beruflicher Fortbildung geben, und die beantragte straffere Organisation der Sektion wird Anlass zu gründlicher Aussprache über Weg und Ziel unserer Vereinigung bieten.

Wenig erbaut ist die Lehrerschaft über den Ausgang der Grossratswahlen. Der einzige bisherige Vertreter der Primarlehrerschaft im Grossen Rate, Hr. Lang in Stettfurt, ist mit einer Stimme (675 gegen 676 des Gewählten) unterlegen. Von den 13 aufgestellten Kandidaten sind zwei Sekundarlehrer, nämlich die Herren E. Ribi in Romanshorn und W. Diethelm in Altnau, gewählt worden; der neue Grosse Rat hat aber erst noch zu entscheiden, ob Sekundarlehrer, die im Kanton Thurgau vom Regierungsrat gewählt werden, überhaupt wählbar seien. Unterdessen ist ein weiterer Lehrer, Hr. J. Stutz in Arbon, als Mitglied nachgerückt, hat aber eine Wahl abgelehnt. Die Gründe sind uns nicht bekannt, wir bedauern aber auf jeden Fall, dass die Primarlehrerschaft ohne jede Vertretung ist. So nimmt sich die Bestimmung des Unterrichtsgesetzes, „eine Berufung als Mitglied des Grossen Rates soll unbedingt bewilligt werden", wie ein Hohn aus. Die Wahl von zwei Schulinspektoren, die für die Bestrebungen der Lehrerschaft Verständnis zeigen, verbessert die Sachlage etwas.

Die Besoldungsstatistik wird zeigen, dass im Thurgau noch viele Lehrer mit einer Besoldung von unter 3000 Fr. auszukommen suchen müssen, und sie wird auch den Nachweis leisten, dass einer leider grossen Zahl von säumigen Gemeinden nicht anders beizukommen ist, als durch eine gesetzliche Erhöhung des Besoldungsminimums. Aus der Mitte der Lehrerschaft wurde das Begehren gestellt, es möchte der neue Grosse Rat durch Eingabe ersucht werden, den Lehrern mit weniger als 3000 Fr. Besoldung staatliche Nachteuerungszulagen für 1919 zuzuerkennen. Da aber für das letzte Jahr überhaupt keine Teuerungszulagen verabfolgt wurden, würde dieses Vorgehen kaum Aussicht auf Erfolg haben. Doch wird allen Ernstes darüber beraten werden müssen, wie den ganz unzulänglich besoldeten Lehrkräften am raschesten und sichersten zu helfen sei. In vielen Fällen wird die Schuld an den unhaltbaren Misständen der Untätigkeit der Schulvorsteherschaft und dem Mangel an gutem Willen zuzuschreiben sein; hie und da dürften aber auch die Lehrer mit mehr Entschiedenheit eine ausreichende Belöhnung verlangen. Es ist dies ihr gutes Recht.

Zum zehntägigen Kurs für Schul- und Volksgesang in Kreuzlingen laden wir die schweizerischen Kollegen freundlich ein. Der aufblühende Ort mit seiner schönen Umgebung wird den Kursteilnehmern manch Angenehmes bieten können. Lehrer vom Lande hätten vielleicht eine Späteransetzung gewünscht. Aber es muss mit Rücksicht auf die Ferien am Seminar und in Schaffhausen als Beginn der 19. Juli festgesetzt werden. Es liegt ja im Interesse des guten Einvernehmens zwischen Schule und Bevölkerung, wenn bei Ansetzung der Sommerferien landwirtschaftliche Arbeiten bestimmend sind, aber eine ausnahmsweise kleine Abweichung wird sich im Hinblick auf den Zweck des Kurses rechtfertigen lassen.

Nicht zufrieden war man manchenorts mit dem Sektionsvorstande, dass er nicht schon im Frühjahr eine ausserordentl. Sektionsversammlung zur Besprechung der Besoldungs- und Organisationsfragen anordnete. Aber er spürte eben auch andere Strömungen in der Lehrerschaft, die zur Ruhe und Besonnenheit mahnten. Ein Riss darf nicht entstehen in der Lehrerschaft, sonst ist alles in Frage gestellt. Unterdessen haben nun viele Schulgemeinden die Lehrerbesoldungen erhöht, es ist etwelche Entspannung eingetreten, und nun kann man gelassen und besonnen an die Besprechung der folgewichtigen Anträge herantreten. Das steht ausser Frage, ein Lehrersekretariat, das nur mit kleiner Mehrheit beschlossen würde, wäre zum vorneherein ein totgeborenes Kind. Wir könnten mit Erfahrungen aufwarten über den Bezug ausserordentlicher Beiträge. Ein Weg, wie sämtliche thurgauischen Lehrer veranlasst werden könnten, einem Schulverein beizutreten, wird erst noch gesucht werden müssen. Über diese und andere Dinge wird die kantonale Delegiertenversammlung am 12. Juni beraten und an die Sektionsversammlung, die voraussichtlich dies Jahr in den August fällt, bestimmte Anträge stellen. Bis dahin werbe jeder in seinem Kreise für eine gedeihliche Fortentwicklung unserer Sektion, dass Beschlüsse mit Einmut und Entschiedenheit gefasst werden können. *-d-*

Kantonale Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer.

Der 21. März 1920, der Tag der Volksabstimmung über das Besoldungsgesetz der Lehrerschaft an den Primar- und Mittelschulen des Kantons Bern, er hat grundlegende Bedeutung auch für die Entwicklung des Stellvertretungswesens für bernische Mittellehrer. In Art. 25 dieses Gesetzes wird die Entschädigung für die Stellvertretung wie folgt bestimmt: „Sie soll für den Schultag mindestens betragen: an Primarschulen 14 Fr., an Sekundarschulen und Progymnasien 16 Fr. und an Oberabteilungen 18 Fr." Art. 26 al. 1 lautet: „Die Kosten für die Stellvertretung erkrankter Lehrkräfte (Arbeitslehrerinnen inbegriffen) fallen zur Hälfte dem Staate und je zu einem Viertel der Gemeinde und der vertretenen Lehrkraft zu". Art. 37 endlich schreibt vor: „Dieses Gesetz tritt rückwirkend auf 1. Januar 1920 in Kraft".

Nach den Statuten der Stellvertretungskasse war bis dahin die Höhe der Stellvertretungsentschädigung von dem Grundgehalt der erkrankten Lehrkraft abhängig. So durfte beispielsweise ein Lehrer, dessen Minimalgehalt 5000 Fr. betrug, seinem Vertreter im Maximum 15 Fr. im Tag auszahlen. Seit dem Jahre 1909 unterstützte der Staat die Kasse mit einem jährlichen Beitrag von 2500 Fr. In Zukunft übernimmt er die Hälfte der Stellvertretungskosten erkrankter Lehrkräfte. Nach 22jähriger Wirksamkeit der St.-K. ist ihr nun auch ihr zweites Kleid zu eng geworden. Eine gründliche Statutenrevision wurde notwendig.

An der Schwelle einer neuen Periode mag es nicht unbescheiden erscheinen, zurückzublicken auf das, was die frühere geleistet hat. Seit ihrer Gründung im Jahre 1898 bis heute durfte die St.-K. f. b. M.-L. für ca. 800 Stellvertretungsfälle rund 170,000 Fr. auszahlen und zudem einen bescheidenen Notbatzen von ungefähr 50,000 Fr. auf die Seite legen. Sie vermehrte die Zahl der innerhalb eines Jahres zu vergütenden Stellvertretungstage von 100 auf 150 und die Vergütung an die Stellvertretungskosten von 75 auf 90%. Die Mitgliederzahl stieg zusehends von Jahr zu Jahr. Betrug sie beispielsweise 1901 nur 296, so waren es letztes Jahr 657. Auch die Zahl der Schulanstalten, welche die Kasse mit einem jährlichen Beitrage erfreuten, vermehrte sich rasch. 1901 waren es 55, heute sind es 100, d. h. es gehören der Kasse alle Schulanstalten an, deren Lehrer ihr beigetreten sind. 1901 betrugen die Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder Fr. 2635. 30, die Gemeindebeiträge Fr. 1462. 80, die Auszahlungen Fr. 1849. 50; 1918/19 die Mitgliederbeiträge Fr. 8552. 45, die Gemeindebeiträge Fr. 5567. 60, die Auszahlungen 24,251 Fr. Zweimal während ihres Bestehens musste die Kasse mit einem Defizit abschliessen, 1900 und 1919. Die unverhältnismässig hohen Ausgaben in den beiden letzten Jahren wurden verursacht durch die bessere Bezahlung der Vertreter, zahlreiche Extrabeiträge und ganz besonders durch die heimtückische Landeskrankheit, die Grippe, mit ihren gefürchteten Begleiterscheinungen.

Von den Vorstandsmitgliedern, die nach den überzeugenden und bestimmenden Vorarbeiten der HH. Pfr. Küenzi und Sekundarlehrer Lüdi in Münsingen in der

konstituierenden Versammlung am 26. Febr. 1898 gewählt wurden, den HH. Ferdinand Jakob, Lehrer an der städt. Töchterhandelsschule in Bern, als Präsident, Ulrich Ammon, Lehrer an der Knabensekundarschule in Bern, als Kassier, und Hans Grogg, Lehrer an der städt. Töchterhandelsschule in Bern, als Sekretär, Jakob Lüdi, Sekundarlehrer in Münsingen, und Karl Schneider, Sekundarlehrer in Langenthal, als Beisitzer, beehren heute nur noch die beiden letztgenannten den Vorstand mit ihrer geschätzten Mitarbeit. Wohlverdienter Dank für anregende und erfolgreiche Unterstützung gebührt auch den früheren und den gegenwärtigen Staatsvertretern im Vorstande, den HH. Pfr. Otto Lörtscher, kantonaler Armeninspektor in Bern, Sekundarlehrer Hans Büchler in Langnau, Schulvorsteher Eduard Gsteiger in Biel und Oberst Gottfried Nyffeler, Grossrat in Kirchberg. Da das neue Lehrerbesoldungsgesetz auf 1. Januar 1920 rückwirkend in Kraft trat, konnten auch von diesem Zeitpunkte an die erkrankten Lehrkräfte und ihre Stellvertreter mit den neuen Ansätzen erfreut werden. Für Vertretungen, über die schon eine Abrechnung nach der alten Norm erfolgt war, wurden den Vertretern die Mehrbeträge vom Kassier zugesandt und den vertretenen Lehrkräften die gemachten Abzüge rückvergütet. Die gesetzlich bestimmte, ausgleichende Rückzahlung durch den Staat an die Kasse wird erfolgen und sich auf ca. 3000 Fr. belaufen.

Der neue Statutenentwurf bringt wesentliche Änderungen in den Abschnitten: „Pflichten und Rechte der Mitglieder" und „Finanzielle Mittel". Da künftig die Entschädigung für die Stellvertretung in allen Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons die nämliche ist, kann die Jahresprämie des Mitgliedes nicht ausschliesslich nach seinem Jahresgehalt bestimmt werden. Zur Festsetzung der Beitragspflicht wird die Gruppierung der Lehrkräfte nach verschiedenen Gesichtspunkten, insbesondere nach dem Mass, wie sie die Kasse in früheren und den letzten Jahren benützt haben, zur selbstverständlichen Notwendigkeit. Bis dahin unterstützte der Staat die Kasse mit einem jährlichen Beitrag von 2500 Fr. In Zukunft bezahlt er die Hälfte der Stellvertretungskosten, die Gemeinde ¼ und die vertretene Lehrkraft ¼. Die viertägige Karenzzeit, die nach den alten Statuten in Abzug gebracht wurde, fällt künftig dahin. Während nach den bisherigen Statuten die Kasse höchstens 90% der Stellvertretungskosten auszahlte, wird sie von nun an für den vollen Viertel, den das erkrankte Mitglied zu übernehmen hat, aufkommen. Das neue Lehrerbesoldungsgesetz begrenzt die Stellvertretungsdauer nicht; in den letzten Jahren betrug sie im Maximum 150 Schultage pro Jahr. Mit dem Stellvertreter rechnet künftig die zuständige Amtsstelle ab, nicht mehr die vertretene Lehrkraft. Beim Sekundarschulinspektorat sind die neuen Anmeldeformulare erhältlich. Seit ihrer Gründung befolgte die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer die Devise: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" Heute darf sie sich des Dichterwortes erinnern: „Mich dünkt, ich wittere Morgenluft". *v. G.*

Klassenlesen: *Jugend-Born.* Monatsschrift für Schule und Haus, red. von G. Fischer und J. Reinhart. 12. Jahrg. Einzel-Abonn. Fr. 2.40, Klassen-Abonn. (10 und mehr gemeinsam, auf 10 Ab. eines gratis) 2 Fr. Jugend-Born und Jugend-Post zus. 4 Fr. Aarau, R. Sauerländer. Jedes der schmucken grünen Hefte bietet eine Einheit, gebildet aus ansprechenden Erzählungen und Gedichten, gelegentlich auch Bildern. Schaut Nr. 1, der Heimat gewidmet; es bringt: Wie lieblich tönts i Berg und Wald; Ein blühender Apfelbaum; Bauernhaus und Dorf, zwei Bilder; der unsichtbare Flöter; Heimat und Fremde, ein Singspiel für die Jugend von J. Reinhart, etwas für festlichen Anlass, Examen, Jugendfest (von bleibendem Wert); Mein Baum; Jeder war mal jung wie du! Der Jugend-Born fasst gute Quellen; jedes Heft ein kleines Fundstück, ein Jahrgang ein anregendes Klassen-Lesebuch. Wer mithelfen will, schlechte Jugendliteratur zu verdrängen, schaffe seiner Klasse den Jugend-Born an. Warum sollte nicht die Schule ein Abonnement durch einen Beitrag erleichtern?

Stoßseufzer eines städtischen Sekundarlehrers.

III. Weil immer etwas Neues geboren werden muss, so spukt auch beständig die Geschlechtertrennung. Wir haben im Kreise 2 mit der Vereinigung durchaus keine schlechten Erfahrungen gemacht. Von einer Gefahr für die Sittlichkeit keine Spur. Dagegen wirkt die Anwesenheit der Mädchen gut auf die Knaben und das Beisammensein beider Geschlechter gut auf die Mädchen ein. Die Knaben sind weniger roh, nehmen sich eher zusammen, genieren sich mehr, geben sich weniger eine Blösse. Die Mädchen bleiben natürlicher, geben sich naiver, sind nicht schon Puppen und Damen und haben eher eine unverkünstelte Schuljugend. Also warum immer gegen die Vereinigung auftreten? Die Mädchen hätten es zu streng; sie bekämen zu wenig freie Nachmittage. Sie müssten vieles mitnehmen, was mehr den Knaben nütze, während für sie Nötiges zu kurz komme, heisst es. Sie haben aber einzig wegen der Arbeitsschule zwei Stunden mehr als die Knaben, können, auch wenn sie allein sind, nach der neuen Verordnung von der Geometrie nicht dispensiert werden und haben heutzutage eine allgemeine, sie nicht schon auf ihre künftige Stellung vorbereitende oder nicht auf Sprachen zugespitzte Bildung nötig wie die Knaben. Im Gymnasium der Kantonsschule sitzen bereits einige Mädchen; im Freien Gymnasium hat es Klassen mit verhältnismässig vielen Mädchen, und an andern Orten soll man die Geschlechter trennen? Da müssten wir z. B. in Enge ein besonderes Knaben- und Mädchenschulhaus einrichten; sonst kämen ja die beiden Schülerarten doch im Gang und auf dem Spielplatz zusammen, was den besorgten Eltern noch keinerlei Sicherheit böte!

Früher hatte ich in meiner Klasse 0, dann 1, 2 bis 6 jüdische Kinder. Ursprünglich schrieben sie alle am Samstag. Plötzlich kommt die Weigerung bei einem Teil derselben. Die Kinder der freieren Isrealiten schreiben; die der strenggläubigen nehmen keine Feder in die Hand. Das stört den Schulbetrieb. Diese Ausnahme ist sehr widrig. An der Kantonsschule müssen alle Juden am Samstag schreiben. Kann es ihnen dort nicht als Sünde angerechnet werden, so wird's auch in der Volksschule kein Verbrechen sein. Da ist der Regierungsrat wieder sehr weit entgegengekommen, als er im Jahre 1914 seinen Beschluss vom Jahre 1902 erneuerte, den nichtschreibenden Juden recht gab und Bezirksschulpflege, Zentralschulpflege und Erziehungsrat, die anderer Meinung waren, gleichsam desavouierte. Ein Einsender E. G. in Nr. 803 der „N. Z. Z." fragt: „Wer bürgt uns dafür, dass bei dem grossen Zuzug von Osten nicht eines Tages auch die Mohammedaner und später gewisse Mongolen, die ihre Sonntage am Freitag oder Donnerstag feiern, berücksichtigt werden wollen?" Ich bin durchaus nicht Antisemit und konstatiere, dass sich oft unter den Juden die besten Schüler befinden, sich auch die Eltern viel mehr um ihre Kinder interessieren, als die Christen. Aber die geschilderte Ausnahmestellung ärgert mich und bringt mich häufig in Verlegenheit.

Institut, Stundenplan, Probezeit, Geschlechtertrennung und Samstagschreiben hätten nun hier ihren Platz gefunden. Jetzt kommt für mich noch ein weiteres Ärgernis: der Kampf gegen die deutsche Schrift. Da freut mich ungemein, was letzthin als Beilage zur „Schweiz. Lehrerzeitung" erschienen ist. Der deutsch-schweizerische Schriftbund, für welchen Prof. A. Baumgartner zeichnet, hat sich damit ein grosses Verdienst erworben. Die Gegner werden solche Ausführungen schwerlich niederlegen können. Die Einwendung, alle Fremdsprachen würden in lateinischer Schrift geschrieben, ist allerdings begründet. Sie tötet aber den Wert der deutschen Schrift nicht, selbst dann nicht, wenn Deutschlands Bedeutung noch geringer werden sollte.

Ich bin am Schlusse meiner Seufzer. Nicht alle werden mit mir einverstanden sein. Ist auch nicht nötig. Aber eine offene, ehrliche Aussprache — aber nicht aus dem Busche heraus — sollte unter uns Kollegen häufiger stattfinden. Unsere Wünsche fänden mehr Berücksichtigung; wir hätten mehr Einfluss. Die Entrüstung hinter dem Bierglas imponiert nicht. Man wird mir vorwerfen, ich hätte diese Auseinandersetzungen nicht in unserm Fachblatte, sondern in

einer bürgerlichen Zeitung bringen sollen. Mit nichten. Ich lasse mir weder eine Beschneidung noch Verstümmelung gefallen. Ein politisches Blatt hätte oder schenkte mir zu wenig Raum. Und die „Schweiz. Lehrerzeitung" wird schliesslich nicht nur von Leuten gelesen, die in der Schulstube stehen. Wenn meine Ergüsse auch nichts nützen sollten, so haben sie dem Schreiber durch die Kropfleerung wenigstens eine Erleichterung gebracht. *Ulrich Kollbrunner*, Zürich 2.

† Dr. Kaspar Hauser, Winterthur.

Primarlehrer, die mit der Würde eines Ehrendoktors einer Universität ausgezeichnet werden, sind bald gezählt; Hr. Kaspar Hauser, Lehrer in Winterthur, war einer dieser wenigen. Wie als Geschichtsforscher, so hätte er auch als Lehrer der Volksschule eine ehrende Auszeichnung verdient: 52 Jahre lang hat er frisch und rüstig, bis zum letzten Schultag allezeit des Berufes froh der Schule treu gedient. Geboren und aufgewachsen ist Kaspar Hauser auf dem Hof Wyden bei Wädenswil. 1860 trat er ins Lehrerseminar Küsnacht ein; noch als Seminarist wird er 1863 und dann nach erfolgter Schlussprüfung im Frühjahr 1864 an die Schule Gündisau (Russikon) als Verweser abgeordnet. Schon ein Jahr nachher holt ihn die reichere Nachbargemeinde Fehraltorf, und abermals ein Jahr später ist er Lehrer in Winterthur, um hier genau ein halbes Jahrhundert erst in den Elementarklassen, dann in den Realklassen zu wirken. Eine Zeitlang unterrichtete er noch an einer Privatschule; die Aufnahme von Knaben in die Familie half, den Haushalt zu bestreiten. Seine Arbeitskraft rückte ihn in weitere Dienste; er war Präsident des Schulkapitels Winterthur (1879—83), Mitglied der Bezirksschulpflege (1900—1909), des Schulrates von Winterthur (1874—1880), der Sekundarschulpflege (1880—1889), Mitglied des Synodalvorstandes (1906—1909), doch lehnte er das Präsidium der Synode ab (wegen eines Herzleidens). Von 1875 bis 1886 machte K. H. als kantonaler, von 1888 bis 1914 als eidg. Experte bei den Rekrutenprüfungen mit, für die er noch heute eintreten würde. Manches gute Lesestück und manches anregende Aufsatzthema ist durch ihn in das blaue Heft dieser Prüfungen eingezogen. Mit den Jahren wurde die Geschichte mehr und mehr sein persönliches Arbeitsfeld; Latein zu lernen, schreckte ihn nicht. Viel Zeit widmete er mit Dr. A. Ziegler der Ordnung der städtischen Archive. Und da fand K. Hauser die Quellen zu seinen zahlreichen geschichtlichen Arbeiten, wie: Die Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg, die Freiherrn von Wart, die Wellenberg zu Pfungen, Winterthur zur Zeit der Appenzellerkriege, das Siechenhaus zu St. Georg, Aus der Geschichte der Mörsburg, die Chronik des Laurenzius Bosshart, das Augustinerkloster Mariazell auf dem Beerenberg, das Chorherrenstift Allerheiligen usw. Jahr um Jahr fast folgte eine kleinere oder grössere Studie, daneben zahlreiche geschichtliche Aufsätze und Mitteilungen für die Feuilletons der Winterthurer Tagespresse. Bis in die Tage der Krankheit war er auf dem Archiv oder in der Stadtbibliothek tätig; noch kurz vor dem Tod vollendete er den zweiten Teil einer Arbeit über das fahrende Volk von Winterthur.

Seit 1897 war Hr. Hauser Mitglied der antiquarischen Gesellschaft Zürich, die ihn in den Vorstand berief. Er war Ehrenmitglied der antiquarischen Gesellschaft Winterthur, Mitglied der Aufsichtskommission des Staatsarchivs. Nach Herausgabe der Chronik des Laurenzius Bosshart ernannte ihn die Universität Zürich zum Ehrendoktor. Bei allen Ehren blieb er der bescheidene, freundlich heitere Lehrer, der im Kreise engerer Freunde gern ein humorvolles Wort hörte und sprach. Geradezu vorbildlich war seine Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreude; und hoch dachte er allezeit vom Lehramt. In regelmässigem Abendspaziergang und einem Sommeraufenthalt in den Bergen erhielt er seine Gesundheit aufrecht bis ins hohe Alter von siebenundeinhalb Jahrzehnten, und doch hatte auch er manch Schweres im Leben erfahren. Schmerzliche Abendtage gingen seinem Hinschied (15. Mai) voraus. Wir haben in Dr. Kaspar Hauser einen unserer Besten, einen Mann von edler Gesinnung und gutem patriotischem Herzen, verloren. (Nach Nekr. von K. Sch. im Ldb.)

Schulnachrichten

Lehrerwahlen. Schaffhausen, Kantonsschule, Buchhaltung, Schreiben, Turnen: Hr. Walter Roth, Reallehrer in Sch. — Schännis, Realschule: Hr. Georg Schenk von Wil. — Sekundarschulen: Aesch (Luzern): Hr. X. Schaller in Winterbühl; Menznau: Hr. A. Schmid in Münster. — Bremgarten: Frl. Maria Weissenbach. Gontenschwil: Hr. G. Hunziker, Uerkheim. Wohlen: Frl. E. Corneli in Wiliberg, Frl. G. Endor in Alikon, Hr. J. Müller in Anglikon. — Arenenberg, Landwirtschafts-L.: Hr. W. Thommen von Affeltrangen. Chur, Sek.-Sch.: Hr. Accola, Davos. Messen, Bez.-Sch.: Hr. R. Käser von Messen. Kölliken: Hr. P. Suter in Bottenwil, Hr. Fr. Burgi in Erlinsbach, Fr. Mat. Suter, Verweserin. — Engelswilen: Hr. Alb. Greuter von Oberhofen; Eschlikon: Hr. Heinrich Bischof von Stettfurt; Keuzenau: Hr. Emil Gubler von Matzingen; Hegi: Hr. Alb. Brugger von Mattwil; Schönholzerswilen: Frl. Luise Feuz von Schönholzerswilen.

Spielkurs. Die schweizerische Gesellschaft für physische Erziehung „Pro corpore" veranstaltet vom 12. bis 16. Juli 1920 in Zürich einen Kurs für volkstümliche Übungen und Spiele der II. und III. Turnstufe. Bund und Kanton entrichten den Teilnehmern ein angemessenes Taggeld. Anmeldungen nimmt der Kursleiter entgegen: Prof. H. Forster, Zürich 8, Zollikerstrasse 148.

Aargau. Die Bezirkskonferenz Aarau (Küttigen, 18. Mai) folgte mit Spannung einem Vortrag von Hrn. Bez.-Lehrer A. Frey über einen „Versuch zur Wiederbelebung des Geschichtsunterrichts": Die Wissenschaft hat in Naturkunde, Geographie, Geschichte den Unterricht wesentlich beeinflusst; nicht immer mit Vorteil. Der Schüler kam mit seinen Interessen, mit seinem Verständnis zu kurz. Der Leitfaden erforderte Erklärung, Wiederholung, und das Ende war Langweile, Abneigung. Belebt wird der Geschichtsunterricht, wenn er klare Vorstellungen weckt, das Gemüt packt, wenn er erfreut und sinnfällig wirkt. Dazu gehört frischkräftiges Erzählen in bilderreicher Sprache. Wem dies nicht gelingt, der greife zu Quellenschriften, zu gut erzählenden Darstellungen, Dichtungen, die Ereignisse eindrucksvoll behandeln. Eine Quellensammlung sollte der Schule zur Verfügung stehen. Bilder aus der Heimatgeschichte sollten in festlicher Stunde entrollt, mit Lichtbildern begleitet und eindrucksvoll gestaltet werden. Damit werden unvergessliche Erinnerungsbilder geschaffen, die nachwirken und sittlich stärken. In einigen Lehrbeispielen aus der Vorzeit, dem Rittertum, der Renaissance zeigte Hr. Frey, wie er sich den Unterricht denkt. Dass er für die untern Schulstufen den Wert der dem kindlichen Verständnis näherliegenden Sage hervorhebt, entspricht seiner poetisch-gemütvollen Auffassung des Unterrichts.

— Nachdem sich das letztjährige Programm für die Kadetten-Übungen nicht bewährt hatte, besprach (Brugg 19. Mai) eine Konferenz der Kadettenkommissionen unter Leitung von Hrn. Erziehungsdirektor Studler eine Anleitung über die Führung des Kadettenwesens für die Zeit, da dessen Obligatorium gesetzlich gilt. Der Verfasser der Anleitung, Hr. Turnlehrer Fricker, Aarau, begründet seine Vorschläge: wöchentlich zwei Stunden Kadetten-Übungen für alle Knaben der Bezirksschule, mit Leibesübungen in Kl. 1, dazu Gewehrkenntnis in Kl. 2, Gewehrübungen in Kl. 3 und Schiessvorbereitung in Kl. 4. Nach erfolgter Aussprache stimmte die Versammlung der Aneitung zu. Auf 30 Schüler soll ein Instruktor kommen, in erster Linie Turnlehrer. Das einheitliche (Sport-) Kleid soll für jede Schule beibehalten werden. Die Folge der Konferenz wird etwas mehr Übereinstimmung und Freude am K.-U. sein.

Basel. Der neue Grosse Rat, in dem die Sozialdemokraten mit Hülfe der vier Grütlianer über die absolute Mehrheit verfügen, bestellte den neunköpfigen Erziehungsrat, ausser dem ihn von Amtes wegen präsidierenden Erziehungs-

direktor Dr. F. Hauser (Soz.), aus den vier Genossen Gerichtspräsident Dr. Blocher, Advokat Dr. Welti (bish.), Sekundarlehrer A. Glatz und J. Haas, Verwalter der Typographia Basel, dem Rektor Dr. A. Barth (Grütl.) und den drei bisherigen bürgerlichen Vertretern Prof. Dr. Eberhard Vischer, Schulinspektor Dr. Holzach (Knabenprimarschule) und Dr. med. Th. Beck. Der bisherige Erziehungsrat hatte (einschliesslich Dr. Hauser) aus drei sozialdemokratischen und sechs bürgerlichen Mitgliedern bestanden, nämlich aus zwei Juristen, zwei ehemaligen Lehrern, 1 Schulvorsteher, 1 Gymnasiallehrer, 1 Reallehrer, 1 Theologieprofessor und 1 Arzt. Von den bürgerlichen Parteien sind die Katholiken im neuen Erziehungsrat, der genau zur Hälfte aus neuen Mitgliedern besteht, nicht mehr vertreten, da Hr. Dr. A. Rüegg um einige Stimmen in Minderheit blieb. *E.*

Baselland. Lehrerverein. *Aus dem Kantonalvorstand* (22. Mai). 1. Die Jahresversammlung, die wegen des allgemeinen Versammlungsverbotes verschoben werden musste, soll Ende Juni abgehalten werden. — Die Bez.-Vorstände werden ersucht, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um die Bez.-Konferenzen baldmöglichst ansetzen zu können. — 2. In unserer Kasse herrscht Ebbe. — Die Mitglieder werden deshalb dringend gebeten, den Jahresbeitrag von Fr. 8.50 (vorbehältlich der Beschlusfassung der Jahresversammlung) jetzt schon auf Postcheck-Konto V 2945 Hrn. H. Frey, Kassier, Itingen, einzubezahlen. — 3. Die Hülfsaktion für österreichische Lehrerfamilien wird unsern Mitgliedern weiterhin empfohlen. Das bisherige Ergebnis wird in den Bez.-Konf. mitgeteilt werden. — 4. Als Themata für die im Herbst stattfindende Kant.-Konferenz werden in Aussicht genommen: a) Der ethische Unterricht in der Volksschule; b) das nachschulpflichtige Alter. Das engere Bureau wird beauftragt, Referenten hiefür zu gewinnen. — 5. Das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit wird aufgestellt. — 6. Mitteilungen des Präsidenten. 1. Einer Einladung der Vikare zu einer Versammlung wurde Folge geleistet. Ihre Forderungen sollen unterstützt und weitergeleitet werden. 2. Dem kathol. Lehrerverein wurden Statuten-Entwürfe zugestellt.

Aus dem Erziehungsrat. 1. Die Kompetenz-Entschädigungen werden im Sinne des Besoldungsgesetzes in der Weise interpretiert, dass in der gleichen Gemeinde die Lehrerinnen die Hälfte der Lehrer-Entschädigungen erhalten. 2. Der Erz.-Rat beantragt, die Rekrutenprüfungen in einer den neuen Zeitverhältnissen entsprechenden Form wieder einzuführen. *F. B.*

Bern. Seeländischer Lehrergesangverein. (Korr.) Der seeländische Lehrergesangverein, der aus dem frühern seeländischen Lehrergesangverein und dem 1916 gegründeten Lehrergesangverein Biel besteht, hat am 5. Mai in Biel und am 9. Mai in Lyss zwei Liederkonzerte geboten, die bei gutem Besuche sich eines vollen künstlerischen Erfolges erfreuten und zeigten, dass der Verein unter Hrn. Rob. Gräubs Leitung grosse Fortschritte gemacht hat. Im Konzerte vom 5. Mai in der deutschen Kirche in Biel wirkte Herr Rud. Jung, Tenor vom Berner Stadttheater, als Solist mit und errang auch seinerseits einen vollen künstlerischen Erfolg. Das Programm brachte Chorlieder von Sturm („Sonntagsfriede"), Suter („Schall der Nacht"), Brahms („Schnitter Tod" und „In stiller Nacht"), dann Rheinbergers „Waldbächlein", Aeschbachers „Mit einer Laute" und als Schlusschor Fr. Schuberts „Allmacht" mit Klavier und Orgelbegleitung. Der künstlerische Erfolg des Konzertes war ein durchschlagender. Am 9. Mai gelangten im Saale des Hotels „Kreuz" in Lyss die gleichen Chorlieder zum Vortrage. Als Solist wirkte Herr Max Leuenberger, Tenor, Biel, mit und auch hier war ein voller Erfolg beschieden. Der Lehrergesangverein wird sich die gute Aufnahme seines letzten Auftretens als Ansporn dienen lassen, auch künftig tüchtig zu arbeiten. *m.*

Luzern. Der katholische Lehrerverein beschäftigte sich in seiner Pfingstversammlung mit dem Bericht der Sektion Luzern des S.L.V., der im Luz. Schulbl. erschienen ist. Die Sache soll an der kant. Lehrerkonferenz zur Sprache kommen. Wenn der T.-Korr. des Vtld. am Schluss seines Berichtes über die Versammlung schreibt: „Die kath. Lehrerschaft will nicht dulden, dass das neutrale Schulorgan zum Propagandablatt des Schweiz. Lehrervereins werde, der offenkundig freisinnige und freimaurerische Schulpolitik treibt," so konstatiert er, dass nach seiner Ansicht im Kanton Luzern ein neutrales Schulblatt nur einer, d. h. seiner Partei dienen darf. Indem er dem S.L.V. „freimaurerische" Schulpolitik vorwirft, weiss er, dass er verleumdet, und das ist auch zu Pfingsten nicht schön und nicht christlich. — Wie im Regierungsrat und Ständerat, so ist Hr. Dr. J. Sigrist als Erziehungsdirektor Nachfolger des verstorbenen Hrn. Düring. — Als Konferenz-Aufgaben bezeichnete der Erziehungsrat: 1. Vermehrte Berücksichtigung der Erziehungsmomente im Unterricht. 2. Wie ist der Unsicherheit in der Orthographie in der obern Primar- und der Sekundarschule wirksam zu begegnen? — Die Pensionskasse der Stadt Luzern (165 Mitgl.) hatte letztes Jahr bei 105,049 Fr. Einnahmen und 29,103 Fr. Ausgaben einen Betriebsüberschuss von 75,945 Fr. Die technische Bilanz ergibt einen Fehlbetrag von 160,310 Fr.

Solothurn. Neben der Abstimmung über den Beitritt zum Völkerbund hatte sich das Solothurner Volk am 16. Mai über das revidierte Rothstiftungsgesetz auszusprechen. Es sah gleich hohe Beiträge von Seite des Staates wie der Versicherten vor. Mit 12,766 Nein gegen 8757 Ja wurde die Vorlage verworfen. Das Ergebnis kommt etwas unerwartet insbesondere darum, weil seit Jahrzehnten die Besoldungsvorlagen für die Lehrerschaft immer mit grossem Mehr angenommen worden sind, und weil diesmal keine politische Partei als solche dagegen Stellung bezogen hatte. Der Gründe zu diesem unerfreulichen Entscheid sind wohl mehrere: Einmal war es ungeschickt, die Vorlage auf den gleichen Zeitpunkt zur Abstimmung zu bringen wie den Völkerbund. Die allgemeine Verwerfungstendenz, die die Stimmberechtigten in unserm Kanton bei dieser Abstimmung leitete, mag nicht ohne Einfluss gewesen sein. Dann war es die Bauernsame, die wacker dagegen stimmte, und nicht in letzter Linie waren es Neid und Missgunst, die viele Stimmberechtigte, auch solche, die bereits die Wohltaten einer richtigen Alters- und Invalidenversicherung besitzen, leiteten. Zudem scheinen auch politische Momente mitgespielt zu haben. „Das Volk", das sozialdemokratische Parteiblatt, schreibt: „Die Verwerfung ist zu bedauern. Aber die Schuld trägt die Lehrerschaft selbst. Wir hörten so manchen Arbeiter sagen, dass er diesmal unserer Parteiparole keine Folge leisten werde und dass er für die Lehrerschaft für nichts mehr zu haben sei, solange sie in ihrer übergrossen Mehrheit in der Bürgerwehr dem Kapitalismus diene und für die Arbeiterbewegung kein Verständnis aufzubringen vermöge. Es zeigt diese Denkungsart auch nicht die beste Auffassung von sozialem Fühlen und Wollen."

Für uns Lehrer ist der Misserfolg ein Zeichen, dass man immer und immer auf der Hut sein soll und bei solchen Fragen keiner politischen Partei zuviel Zutrauen schenken darf. Wir werden die Angelegenheit mit neuer Tatkraft an die Hand nehmen müssen und nicht ruhen, bis wir zum Ziele gekommen. Unsere Forderung war keine übertriebene. Sie war das, was der Kanton gerechterweise leisten muss, wenn unsere Versicherungskasse leistungsfähig werden soll. *j.*

Zürich. In der Stadt Zürich sind von 3325 Schulkindern, die in die erste Klasse angemeldet waren, 460 (13,8%) zurückgestellt worden: 154 infolge ärztlicher Untersuchung, 169 wegen körperlicher Rückständigkeit, 23 wegen Nervenkrankheit, 96 wegen Sehfehlern, 5 wegen Schwachsinn und 8 als bildungsunfähig.

Totentafel. Mit alt Waisenvater Jost ist in Davos ein wackerer Lehrerveteran aus dem Leben geschieden. Nachdem er in Schiers sich das Rüstzeug zum Jugendbildner geholt, wirkte er zuerst in Engi, Kt. Glarus, sodann als Hausvater in der Knabenerziehungsanstalt Bilten, wo er, unterstützt von seiner wackeren Gattin, während 25 Jahren treu und gewissenhaft seines Amtes waltete. Die Freude, im Geschäft seines Schwiegersohnes Tobias Branger in Davos als Buchhalter und Korrespondent tätig sein zu können, gestaltete seinen Lebensabend zu einem schönen. Eine Herzlähmung führte den Tod des fünfundsiebzigjährigen Mannes herbei. *d. b.*

Kleine Mitteilungen

— In *Zürich* stunden Ende letzten Jahres 80 ehemalige Schüler der Spezialklassen (30 Mädchen, 50 Knaben) unter Obhut *(Patronat)*, wobei namentlich für deren richtige Beschäftigung gesorgt wird. Leider arbeitet das Patronat, das auch für Kostgelderbeiträge aufkommt, mit Fehlbetrag (525 Fr.) und wendet sich daher an Freunde um Hülfe (Postcheck VIII, 3575).

— *Leitsätze für Zahn- und Mundpflege.* 1. Erziehet die Kinder so frühe als möglich zur Zahnpflege. Was in der Jugend versäumt wird, lässt sich im spätern Alter nicht wieder gutmachen. 2. Gebet ihnen keine süssen Näschereien und keine zu weiche Nahrung. Kräftiges Kauen eines dickrindigen, gut gebackenen Brotes ist die beste natürliche Schutzvorrichtung gegen Zahn - Verderbnis. 3. Lasst sie abends vor dem Schlafengehen die Zähne tüchtig reinigen und den Mund spülen, damit über Nacht sich keine Speisereste zwischen den Zähnen ablagern und so die Fäulnis befördern können. Zur Reinigung dienen Zahnbürste, Zahnstocher, ein Zahnpulver und ein Spülwasser. Als Zahnstocher sind solche aus Federkiel, als Spülmittel lauwarmes Wasser, in dem etwas Kochsalz aufgelöst worden ist, und als Zahnpulver geschlemmte Kreide sehr zu empfehlen. 4. Lasset die Zähne eurer Kinder jährlich vom Zahnarzte untersuchen und was fehlt, in Ordnung bringen. Kranke Zähne und Wurzeln, die nicht mehr erhalten werden können, müssen entfernt werden, ob sie schmerzen oder nicht. Faule, stinkende Zähne bilden stets eine Ansteckungsgefahr.

Schulzahnklinik Chur.

— Rückgang in der Veröffentlichung von *Büchern* (1913 und 1918): Deutschland 35,078—14,743; Vereinigte Staaten: 9085—7686; England: 12,379 — 7716; Frankreich: 11,640—4484.

— Das Besoldungsgesetz für *deutsche* Reichsbeamte, das auch für die Lehrer massgebend sein wird (Annahme durch den Reichsrat, 23. März), sieht Grundgehalt, Orts-Zuschlag (für Ledige 20 % weniger) nach je zwei Jahren, Kinderzulage (10 % d. B.), Alterszulagen und Teuerungszulagen vor.

Lukrativen
Nebenerwerb
für Lehrer mit etwas kaufm. Veranlagung sofort zu vergeben. Offerten sub. Chiffre **O. F. 3389 B** an **Orell Füssli Annoncen, Bern.** 528

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich
26b

KÜNSTL. ZÄHNE in Gold u. Kautschuck in höchster Vollendung
SCHMERZLOSES ZAHNZIEHEN
PLOMBIEREN JEDER ART
A. HERGERT pat. Zahnt. ZÜRICH
Tel. S. 61.47, Bahnhofstr. 48. 471

Pianos
liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten. 97
F. Pappé, Söhne
Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser
Bern
Kramgasse 54.

Photo-Occasion.
200 Klappkameras zu billigsten Valutapreisen. 6½×9, 9×12 & 10×15 Dopp. Anastigmat.
Gas- und Tageslichtkarten 100 Stück Fr. 4.— & Fr. 5.—.
Messingstative, 4- & 5-teilig, Fr. 17.—.
Gelbscheiben Fr. 5.— & 10.—.
Ledertaschen für 6/6, 6/9, 9/12, 10/15 Apparate.
Einzelne Objektive Dopp. Anastigmat mit Vario- & Ibso-Verschluss.
Auf Wunsch montiere Kameras um.
Photo-Arbeiten innert 24 Stunden, Rollfilm entwickeln, Spuhle 50 Cts., Copien 15—20 Cts. 499
Verlangen Sie sofort Preisliste gratis.
Photo-Bischof, Photo-Versand.
Rindermarkt 26, Zürich 1.

Bücher
aller Wissenschaften, sowie Romane, Klassiker, Jugendschr. und Musikalien liefern jederzeit. Katalog-Auszüge bitte zu verlangen. 525
Lotze & Müller,
Buchhandlung und Antiquariat,
Leipzig-Reudnitz, Kohlgartenstr. 3

Allgemeine Heimatkunde
Aufgaben, Fragen, Ergebnisse mit Lektionsskizze.
Von
Dr. **Arnold Schneider**, Zürich 8
Preis **Fr. 2.50.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Gesucht
für jede Ferien eine
Ferien-Kolonie
von 25 Kindern oder Einzeln.
Erholungsheim Stein
531 (Appenzell).

BRIEFMARKEN
namentlich Kantonal- u. sowie ganze und alte
alte Schweizer Bayonmarken Sammlungen Briefschaften
Kaufe stets zu höchsten Preisen
EMIL WETTLER, ZURICH
Ecke Uteristr. Bahnhofstrasse

GESCHENK JEDEM KÄUFER
FABRIK MUSETTE LA CHAUX-DE-FONDS
JHR VORTEIL IST ES SICH DIREKT AN UNSERE FABRIK ZU WENDEN

ILLUSTRIERTE KATALOG v. 42 SEITEN GRATIS u. FRANKO
AUSTAUSCH GESTATTET
10 JAHRE GARANTIE
10 MONATE KREDIT
8 TAGE AUF PROBE
Schneidet diesen Text Nr. 6 aus und sendet ihn an uns! 55

„Diskus"
Turngerätefabrik Bern
Bureau: 306
Gesellschaftsstrasse 30a.
Telephon 2446.
Turn- und Spielgeräte
in allen wünschb. Kombinationen.
Installation von Turnhallen und Turnplätzen.
Einziges Fabrikationsgeschäft auf dem Platze.
Eigene mechanische Werkstätten.

142
A. Friedmann, Zürich 6
44, HOCHFARBSTR. 44
liefert für Damen sämtliche
Schnittmuster
Nach Mass und jedem Journal.

An die tit. Lehrerschaft
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 221
Katalog gratis
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Obstwein
und 330
Obsttrester-Branntwein
garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen
Freiämter Mosterei-Genossenschaft
Muri (Aargau).

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Diapositiv-Sammlung
für den
Geographie-Unterricht
Herausgegeben vom
Verein schweiz. Geographielehrer
Es sind Bilder aus der **Schweiz**, Format 8½×10. Preis für Mitglieder Fr. 1.40, für Nichtmitglieder Fr. 1.80 das Stück. **Katalog** mit erläuterndem Text zu jedem Bilde der I. Serie 70 Rp., id. II. Serie Fr. 1.—, id. III. Serie Fr. 1.20. **Verzeichnis** (ohne Text) auf Verlangen gratis.
Erste Serie (1917)
I. Erosion 12 Stück, II. Alluvion 4 Stück, III. Verbauungen 13 Stück, IV. Gletscher und Lawinen 22 Stück.
Zweite Serie (1918)
IX. Siedelungen 74 Stück.
Dritte Serie (1920)
VII. Vegetationstypen 24 Stück.
VIII. Haustypen 45 Stück.
Bei Bestellung von mindestens 6 Bildern einer Serie wird der Text gratis abgegeben, bezw. der Betrag zurückvergütet.
Bestellungen an 523
Dr. Aug. Aeppli, Prof., Zürich 6.

Dipl. Handelslehrer
Licencié der Universität Genf (4 Hauptsprachen) sucht Stelle. Offerten unt. Chiffre **L 517 Z** an **Orell Füssli Annoncen, Zürich.**

Aus 2. Hand zu kaufen gesucht
Thibaud, franz. Wörterb., Muret-Sanders, engl. Wörterb., Meyers kleines 3 Bd. Konv.-Lexikon. Offerten unt. Chiffre **L. 524 Z. an Orell Füssli Annoncen, Zch.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hotel „Krone" Andermatt

Altbekanntes Haus

Spezialofferte für Schulen und Vereine 424

Hotel goldenen Schlüssel

Altdorf.

Grosse Säle, schattiger Garten.

Als Ausflugsziel für Schulen bestens empfohlen. 420

Andermatt. Hotel Sonne.

— Gutes Passanten- und Familienhaus. —
Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.
(Eigene Fuhrwerke.) 519

Arth a/See (Schweiz) Hotel & Pension „Adler"

Saison Frühling und Herbst. — Erstes Haus am Platze am Fusse des Rigi, in schönster Lage am See. — Sehr schöne Ausflugspunkte. — Grosse Säle, komfortable Zimmer. Elektr. Licht. — Grosser Garten am See. — Sehr gute Küche. Reelle Weine. Eigene grosse Stallungen.
∴ Für Schulen und Gesellschaften reduzierte Preise. ∴

Es empfiehlt sich 399 **Frau El. Steiner-v. Reding.**

Flüelen Hotel Sternen

empfiehlt sich der titl. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 grosse gedeckte Terrassen f. 500 Personen.

Höflichst empfiehlt sich 466 **J. Sigrist.**

Flüelen a/Vierwaldst.-See. Hotel St. Gotthard

∴ Schulen und Vereinen bestens empfohlen. ∴
Beste Verpflegung, prompte, reichliche Bedienung.
Billigster Tarif. Hübsche Zimmer.

Pension von Fr. 8.— an. 465 **Carl Huser,** Bes.

Hotel Belvedere Grindelwald.

Bestens empfohlen für Schulen u. Vereine.

481 **J. Hauser & Geschw.**

Gornern-Kiental Hotel u. Pension Waldrand

:: auf Pochtenalp ::

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen. In der Nähe des naturmerkwürdigen Hexenkessels und der Gletschermühlen, der Dünden- u. Pochtenfälle, sowie der Griesschlucht. Liegt am Wege zu den Pässen Sefinenfurgge-Mürren, Hohtürli-Kandersteg, Gamchilücke-Wallis, sowie der vielbestiegenen „Blümlisalp".

Prospekte gratis durch **Chr. Bettschen,** Besitzer. 470

Luzern Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Walhall"

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

☞ Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à Fr. 1.60 und 2.50, Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 457 **Telephon 896.** **H. Fröhlich.**

Gurnigel-Bad 1150 m.

Prachtvolles Ausflugsziel
für Schulen und Vereine. 509

1450 m. Ottenleuebad 1450 m.

Bern-Schwarzenburg-Bahn.

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen
und Vereine. ∴ ∴ Spezialpreise. 498

Poschiavo Hotel Bernina

Schweiz — Graubünden ∴ ∴ Station der Berninabahn

Herrliche, ruhige Lage. — 1011 m. ü. M. — 30 Min. v. See entfernt. — Gesunder, schöner Kuraufenthalt. — Prächtige, inter. Ausflugspunkte. — Geräumige, helle Zimmer mit prächtiger Aussicht. — Elektrisches Licht. — Bäder. — Garten. — Vorzügliche Küche. Aufmerksame Bedienung. — Familiäre Behandlung.

Bescheidene Preise. **Ang. Martinetti,** Besitzer.

Ragaz—Bad Pfäfers mit der weltberühmten Taminaschlucht & Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der **lohnendsten Ausflüge** der Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner grossen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znüni oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner.** 491

Telegramm-Adresse:

Direktion Pfäfersbad, Telephon Nr. 35, Ragaz.

RIGI Hotel Edelweiss

Für Schulen und Gesellschaften besonders billig.
Bekannt für gute Küche und Keller. Telephon.

Es empfiehlt sich bestens 409

Th. Hofmann-Egger.

SEELISBERG Hotel Sonnenberg und Kurhaus.

direkt über dem **Rütli.**
Beliebtes Ausflugsziel und angenehmster Ferienort.
Mässige Preise. 444 Eröffnung: 20. Mai.

Seelisberg „Hotel Bellevue".

Vierwaldstättersee. 800 m ü. M.

Elektrische Bahn ab Treib. — Aussichts-Terrasse. Komfort. Vorzügl. Verpflegung. Pension von Fr. 11.— an.

506 Besitzer: **Arthur Amstad.**

STANS. Hotel Stanserhof

empfiehlt Schulen, Vereinen und Gesellschaften seine grossen Lokalitäten und den schattigen Garten. Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. 505

Familie Flueler-Hess, Besitzerin.

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

Engelberg Hotel Hoheneck

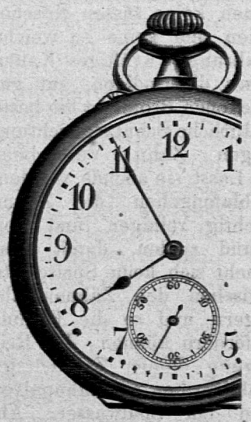
Vorzügl. Küche. Pension Fr. 10.50 bis 14.—. Hochsaison Fr 11.— bis 15.—. Mässige Passanterpreise. Prosp. z. D. Schulen und Vereinen empfohlen. 448

MATCH

Schweiz. Zielübungs-Apparat

521

für Gewehr, Karabiner, Pistole, Stutzer, etc. Preis komplett Fr. 12.— bei Büchsenmachern oder beim Fabrikanten **Max Bucher, Reckenbühl 9a, Luzern.**



Chronometer Mitzpa Fr. 90.-

Zahlbar Fr. 5.— monatlich. Garantiert 10 Jahre auf Rechnung. Feinste Qualität Fr 140.—, mit Sprungdeckel-Gehäuse Fr. 110.—.

Chronometer Mitzpa mit starkem 18 Karat Gold-Gehäuse. Innerer Staubdeckel 18 Karat Gold Fr. 240.-, mit Sprungdeckel Fr. 390.—.

D. Isoz, Sablons 29, Neuenburg.

Fr. 75.— feine Ankeruhr, 15 Rubinsteine, starkes Gehäuse, Staubdeckel und Ring Silber mit Sprungdeckel Fr. 95.—.

Fr. 65.— silberne Uhr, Ankerwerk, 15 Rubinen, Breguet Spiral, kompensierende und geschnittene Unruhe. 64a.

Das neue Idealbetriebssystem für

Schul-Sparkassen

Im Auftrag der bernisch-kant. Kommission für Gemeinnützigkeit verfasst von Fr. Krebs, Bern.

I. Teil: Vom Wert der Schulsparkassen. II. Teil: Vom Betrieb. III. Teil: Das neue System. IV. Teil: Von der Organisation. 53

Das System erhielt an der Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 die **Silberne Medaille.**

Ferner empfohlen von den Herren: Nationalrat Hirter, Regierungsrat Lohner, Bankdirektor Aellig in Bern, † Pfarrer Walder, Präsident der Schweiz. Gemeinn. Gesellsch. usw.

Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.40.

Man verlange zur Ansicht.

Edward Erwin Meyer, Verlag, Aarau.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 86. 186

Kleine Mitteilungen

— *Neue Lehrstellen. Bremgarten,* Ober- und Bezirksschule.

— Wer sich für die Verbesserung des *Kino* interessiert, besuche heute 2 1/2 Uhr die *Versammlung von Freunden der Kinoreform* in der Waag, Zürich 1. Hr. Stadtschreiber Krell spricht über Kino-Zensur.

— Der Kinderspital *Zürich* hatte letztes Jahr (April—Dez.) 1344 Kinder in ärztlicher Pflege. Sterblichkeit 5,5 %. Kosten des Krankentages: Fr. 7.12 (1918: Fr. 6.50, 1916: Fr. 4.04); Verpflegungsgeld: Fr. 2.73 (1916: Fr. 1.88). Ausgaben 306,368 Fr. Staatsbeitrag 171,886 Fr. Geschenke u. Legate 22,494 Fr.

— *Bremen* führt für die austretenden Schülerinnen (8. Schulj.) ein Jahr Fortbildungsschule ein: 30 wöchentl. Stunden in Nähen, Kochen, Backen, Gartenbau, Waschen, Glätten, Gesundheitslehre, Buchführung, Deutsch, Turnen, Wanderungen, wobei der Lehrplan vierteljährlich mit den Lehrgegenständen gewechselt wird.

— Wie in Bayern treten die Lehrer in *Baden* vom Beamtenbund zurück, da die mittlern Beamten sich der Einreihung der Lehrer in Besoldungsklasse 8 (Gymnasiallehrer Kl. 9) widersetzen. Sämtliche Lehrer-Verbände Badens schliessen sich zu einem Lehrerbund zusammen.

— Der Deutsche Sprachverein erklärt, die Zeit sei für eine Änderung der Rechtschreibung nicht geeignet. Über die Orthographiekonferenz schlingt sich der Mantel des Schweigens.

— In *England* haben alle Schulbehörden die vereinbarte Besoldungsleiter der vereinten Kommission (Lehrer und Schulbehörden), Burnham Committee, angenommen, mit Ausnahme der Scilly-Inseln und der Schulbehörde von Worcestershire. Diese, weil das Besoldungsjahr (1. Jan.) und das Staatsbeitragsjahr (1. April) nicht übereinstimmen. Die Folge ist, dass von 1160 Lehrern 1126 (unterdessen vielleicht mehr) die Entlassung eingereicht haben, die Klassenlehrer auf 1. Juni, die Hauptlehrer auf 1. Juli. Der Lehrerverein kommt für den Besoldungsausfall auf.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Photo-Apparate
und Artikel aller ersten Firmen. 34
Franz Meyer, Zürich, Fortunagasse 26/28.
Photooptische und feinmech. Werkstätten. Reparaturen aller Systeme.

STANS. Hotel Adler.
— Direkt am Bahnhof der Stanserhorn-Bahn. —
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften.
Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. 520
Achille Linder-Dommann.

Ruhige Ferienorte, 600—1100 m. Preise: Privatpens von Fr. 6.50, in Gasthäusern von Fr. 8.— an. Prosp. gratis. Führer à 50 Cts.
Exkursionskarten beim **Zentralverkehrsbureau Toggenburg in Lichtensteig.**

THUSIS Hotel Rhätia, alkoholfreies Volkshaus
(gemeinnütziges Unternehmen)
in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Post. Freie Lage, schöne Zimmer, mässige Preise. Auch für längeren Aufenthalt eingerichtet. Passanten und Schulen, welche die Viamala besuchen, besonders empfohlen. 450

Tschiertschen Graubünden
1350 m über Meer
Beliebter Luftkurort in milder gesch. Lage. Prächt. Spaziergänge und Bergtouren. Grosse Lärchen- und Tannenwälder. Telephon. Elektr. Licht. Dreimalige Postverbindung mit Chur.
Bescheidene Pensionspreise. 526
Pensionen: P. Alpina, P. Brüesch, P. Jäger, P. Central, P. Engi-Stocker. Prosp. b. Kurverein & Pens.

Tschiertschen Graubünden 1351 m. ü. M. Pension Jäger
Bürgerliches Haus in freier, ruhiger Lage. Grosse gedeckte Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Pension mit Zimmer Fr. 7.— bis Fr. 8.— Illustr. Prosp. gratis.
527 **J. Jäger,** Besitzer.

Unterägeri, Hotel Aegerihof am Aegerisee.
Grosse Lokale für Schulen und Vereine. — Passendste Mittagsstation für Zug, Zugerberg, Aegerisee und Morgarten-Denkmal-Besucher. — Ia. Küche und Keller. Stallung. — Auto-Garage.
Mässige Preise. Telephon Nr. 8.
Höfliche Empfehlung 468 **Sig. Heinrich,** Propr.

WALD (Zürich) Telephon 24 Gasthof z. Ochsen
1 Minute vom Bahnhof.
Grosse Lokalitäten, Gartenwirtschaft, Stallungen. 512
Besitzer: Ad. Hirter.

Strandbad Weesen Hotel Rössli
Telephon 8 Telephon 8
Beliebtes Reiseziel von Schul- u. Gesellschaftsreisen.
Geräumige Lokale, gr. schattiger Restaurationsgarten.
Reelle Getränke, gute bürgerl. Küche, zivile Preise.
Höfl. empfiehlt sich 383 **A. Böhny.**

Pension Gartmann 537
St. Moritz-Dorf (Engadin)
empfiehlt sich Kuranten und Passanten bestens.
P. Thöny-Gartmann, Sekundarlehrer.

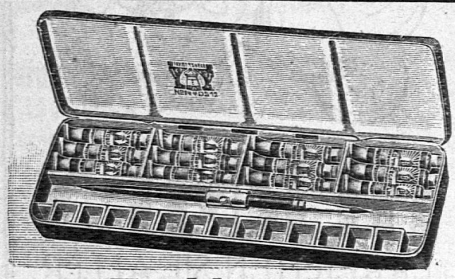
Hotel Edelweiss Mürren
empfiehlt sich für Vereine u. Schulen
Mässige Preise 536 **Fam. v. Allmen**

Weesen — Wallensee — Weesen
Besitzer: **Hotel Bahnhof** H. Probst.
nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mässigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall! 532

Schulreise über den Zugerberg
ROSSBERG nach WALCHWIL
Es empfiehlt sich bestens
Hotel Kurhaus am See.
Grosser Garten, selbstgeführte Küche.
467 **A. Schwyter,** Küchenchef.

ZUG Restaur. „Pilatus"
Feine Weine. Feine Küche. Spezialität: Dôle und Fendant. Reichhaltige Speisekarte. Schöner Saal für Vereine.
469 Es empfiehlt sich **W. Gähwiler-Meier.**

Jawohl, Ihre Kinder
danken es Ihnen einmal, wenn Sie ihnen heute eine Anzahl Marken aus dem Weltkrieg und der Umsturzperiode für die Zukunft auf die Seite legen. Nie kaufen Sie billiger als jetzt infolge der niedern fremden Valuta. Gratislisten und unverbindliche Auswahlsendungen. Gefl. Prospekt D verlangen. 479
ZUMSTEIN & Cie., Markenhaus, BERN



Farbkästen 6
für Aquarell u. Pastell
liefern in den verschiedensten Zusammenstellungen bei billigsten Preisen ab Lager
GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Ilford-Platten

sind das Produkt der ältesten englischen Plattenfabrik und werden allen Anforderungen gerecht. Für jeden Zweck eine besonders geeignete Sorte.

Cyko-Papier

hat fast unverletzliche Schicht; wirft keine Blasen; hat keine Neigung zum Gelbwerden, selbst nicht bei verlängerter Entwicklung; hat Spielraum in der Belichtung und bietet am meisten Garantie gegen Fehlresultate.

Generalvertreter für die Schweiz

Kienast & Co. *Laden: Bahnhofstr. 61* *Versand: Füsslistr. 4* **Zürich**

Spezialhaus für sämtl. Photo-Artikel 46

Photo- und Projektions-Apparate

Kinderbetten Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 283
Katalog frei.

NUR MIT SACCHARIN-TABLETTEN

HERMES

ERREICHEN SIE ALLER ZUFRIEDENHEIT!

300

Berta Burkhardt

Promenadengasse 6 **Zürich I** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 89
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

H. WERNDLI'S TURNAPPARAT

unübertrefflichstes Mittel zur Bildung von **Muskelkraft, Ausdauer und Energie,** sowie zur **körperlichen Jugenderziehung.**

– Ärztl. glänzend empfohlen. –

Werndli, Roßbergstr. 24,
ZÜRICH 2

Man verlange sofort Gratisprospekt. 220

Zum Studium empfohlen

Professor Ragaz

und das schweizerische Erziehungsproblem.

Eine kritische Untersuchung
von
Willi Nef.

Preis: **Fr. 3. 20**

Fehr'sche Buchhandlung, Verlag St. Gallen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. 311

Deutschschweizerischer Schriftbund

zum Schutz und zur Pflege der deutschen Schreib- und Druckschrift.

Jahresbeitrag: 2 Fr.

Anmeldungen nehmen entgegen:

Frl. Johanna Görwitz, Lehrerin, Altstetten b. Zürich.
Prof. J. Keller, Schreiblehrer, Seminarstr., Zürich 6.
Nikl. Siegenthaler, Sek.-Lehrer, Zweisimmen, Bern.

Auch Nicht-Lehrer sind als Mitglieder willkommen.

Zürich-Hottingen, im Mai 1920. 482

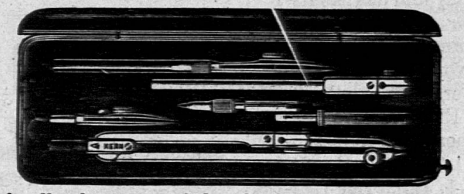
Prof. A. Baumgartner.

Spezialgeschäft für Anstrich von Schulwandtafeln 149
J. Vannini, Maleratelier, **Zürich 7**
Minervastraße 7 Telephon **Hottingen 6315**

Kern Aarau

Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: **Kern, Aarau.**
Telephon **112**

Präzisions-Reisszeuge in Argentan 52



Kataloge gratis und franko

in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 5 Mai 1920

Schule und Pädagogik.

Hensel, Paul. *Rousseau.* (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 180.) 3. Aufl., 108 S. mit einem Bildnis Rousseaus. Leipzig, B. G. Teubner. 2 M., gb. M. 2. 65 u. T.-Z.

Nicht eine Darstellung von Rousseaus Lebensgang, vielmehr ein Bekenntnis zu seiner Lehre hat der Verf. im Auge. Und dabei zugleich die Stellung der Deutschen zu dem Genfer Philosophen. Darin liegt die Anlage des Büchleins begründet, das Rousseaus Ideen zur Geschichte (Discours), zum Recht (Contrat social), zur Erziehung (Emile), zur Poesie (Nouvelle Héloise) und zur Religion (Confessions) behandelt und damit eine Philosophie seines Lebenswerkes bietet, und das in klarer ansprechender Form, die für Rousseau wirbt. Die äussere Lebensgeschichte ist auf einige chronologische Seiten am Schlusse des Bändchens zusammengedrängt. Wer Rousseau nicht im Original lesen kann, gelangt durch dieses Büchlein zu einem Einblick in dessen noch heute wirksame Gedankenwelt.

Fritz, G. *Volksbildungswesen.* (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 266.) 2. Aufl. Leipzig, Teubner. 120 S. mit 12 Abb.

Eine Fülle von aufklärenden Mitteilungen über die Bibliotheken Englands und Amerikas, die Hochschul-Ausdehnung, die dänischen Volkshochschulen, die deutschen Bestrebungen für Bücherhallen, Volkshochschulen, Kunst fürs Volk sind in diesem Bändchen zusammengetragen. Abbildungen unterstützen den Text und für Einzelfragen gibt das Literaturverzeichnis weitere Quellen an.

Fock, Ernst, Dr. *Die Einheitsschul-Bewegung.* 150 S. gr. 8° mit 22 Skizzen, M. 4. 50 u. T.-Z.

Kemsies, Ferdinand, Dr. *Psychologie und Hygiene der Einheitsschule.* Mit Geleitwort von Univ.-Prof. Dr. A. Czerny. 126 S. gr. 8°, 4 M. u. T.-Z. Berlin W. 57, Otto Salle.

Die beiden Schriften führen mitten in die Bewegung um die Einheitsschule, die Deutschlands Schulwelt beschäftigt. Beide Verfasser sind gegen die Grundschule von 6 Jahren. Dr. Fock verteidigt die Vorschulen. Er zieht die politische, die religiöse, die ethische Seite der Schule, die pädagogisch-psychologischen Momente, schultechnische und sozialpolitische Gründe herbei, um seine Ansicht zu stützen. Eine Übersicht der ausländischen Schulsysteme, insbesondere aber der in Deutschland aufgetauchten Vorschläge über den Schulaufbau bilden mit seinen Vorschlägen das wertvolle Schlusskapitel. Ob der Leser seine Ansicht teile oder nicht, er erhält Aufschluss über die Strömungen, welche die Einheitsschule umbrausen. Das erste Buch wird durch das zweite ergänzt, indem Dr. Kemsies nach der einleitenden Darstellung der getroffenen Massnahmen (Religionserlass, Reichsverfassung) Schuleinrichtung und Schularbeit vom psychologisch-hygienischen Standpunkt erörtert und dabei das Selbstbestimmungsrecht der Jugend, Schulstrafen, ärztliche Schulaufsicht, Leibesübungen, Stundenplan usw. behandelt. Seine Ausführungen sind beachtenswert. Die in beiden Schriften berührten Fragen tauchen auch bei uns in Schulorganisations-Debatten auf.

Ernte und Aussaat. Ein Sammelwerk aus dem Reiche der Bildung und Erziehung. Schriftleitung: Schulrat K. König. Verlag: Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Verschiedene Richtungen sollen in der Sammlung von Einzelarbeiten zum Ausdruck, in jedem Heft eine bestimmte Frage zur Behandlung kommen. In Heft 1: Kollegiale Schulleitung von Dr. *Ernst Weber* (46 S., M. 2. 70) greift der neue Seminardirektor zu Bamberg eine umstrittene Frage frisch auf: der alten Schulleitung und ihrer Bureaukratie weint er keine Träne nach; aber er fordert auch für die kollegiale Schulleitung den verantwortlichen Führer, die vorbildliche Meisterschaft des pädag. Leiters, worüber die Meinungen auseinandergehen. — *Rudolf Block* tritt in Heft 2: Das Ziel der höhern Mädchenschule (24 S., M. 1. 50) für das Mädchenlyzeum und damit für eine weibliche, völkische Schulung ein, in der erst im 16. Jahr die Gabelung, d. h. die Entscheidung nach dem Beruf eintritt. — Eine klar zusammenfassende Darstellung über Ermüdung und Erholung gibt Prof. Dr. *R. Gaupp* in Heft 3 (16 S., 1 M.). Er bespricht auch die Ermüdungsmessungen, ihre Mängel, die Wirkung der Pausen, den Wechsel der Fächer (der nicht die behauptete Erholung bedeutet), die Wohltat der Ferien usw. — Geschichtlich und philosophisch tief fasst in Heft 4 Dr. *Reh* Grundlagen und Grundgedanken des Philantropinismus (56 S., M. 3. 50), um zu zeigen, wie der Philantropinismus, von neuen Auffassungen in Philosophie, Psychologie, Religion und Staatsleben getragen, in Verbindung mit dem Rationalismus mannigfach hebend und bessernd in das Schulwesen eingegriffen hat. Eine sehr lesenswerte Studie. — Mit der Kritik und dem Ausbau der preussischen Frauenschule beschäftigt sich Heft 5: Die Frauenschule von Dr. *J. Nieden* (12 S., 0,80 M.). Wir sehen der Fortsetzung der Sammlung mit Interesse entgegen.

Das neue Deutschland in Erziehung und Unterricht. Hsg. von Dr. Bast. Schmid und Dr. M. Brahn. Leipzig 1919, Veit & Co.

Diese Sammlung von umfassenden Arbeiten packt Erziehungsfragen gründlich an. Heft 5: Die Zukunft des Jugendschutzes von Dr. *Alois Fischer* (193 S., 6 M. pl. 25% T.-Z.). Was hier der Münchener Prof. Dr. Fischer in Gemeinschaft mit Kerschensteiner, Klumker u. a. über Jugendschutz sagt, macht diese Schrift zu einem bleibenden Hülfsbuch für alle Fragen des Jugendschutzes. Sie ist aus einer zweiwöchigen Konferenz hervorgegangen. Einleitend behandelt Dr. Fischer die Beziehungen von Jugendschutz, Jugendpflege und Jugendwohlfahrt. Dr. Kerschensteiner zeichnet die Aufgaben eines Jugendgesetzes, Dr. Kitzinger die der Gesetzgebung und Rechtspflege auf dem Gebiet des Jugendschutzes; Dr. Klumker geht besonders auf die Jugendfürsorge ein. Weitere Arbeiten gelten dem hygienischen und dem ökonomischen Jugendschutz, dem Kinoproblem, dem Schutz gegen Schundliteratur und ein letzter Vortrag von Hel. Stumper dem Schutze der weiblichen Jugend. In Heft 6: Körperliche Erziehung und Schule von Dr. *E. Doernberger* (96 S., M. 3. 50 pl. 25% T.-Z.) erörtert der Münchner Schularzt mit reichlichen Belegen aus Schriften der Hygieniker Fragen, Einrichtungen, Vorschläge, die für die Körperpflege im Haus, in der Schule, vom Kindergarten bis zur Hochschule vorgebracht worden sind. Das ist eine gründliche, mit Quellenangaben begleitete Arbeit, die jeder mit Vorteil benützen wird, der sich mit dem ganzen Thema oder Einzelfragen (Spielplätze, Sport, Unterricht im Freien, Turnspiele usw.) befasst. — Heft 7: Die Aufgaben der Realanstalten nach dem Krieg von Dr. *Jakob Hacks* (79 S., M. 3. 80 pl. 40% T.-Z.) entwickelt gesunde Ansichten über die Ausgestaltung der Realschulen. Im Grunde haben wir immer die Frage: wie kann den Beanlagungen ihr Recht werden? Der Verfasser prüft und rät als Freund der Realschulen.

Philosophie und Psychologie.

Litt, Theodor. *Individuum und Gemeinschaft.* Grundfragen der sozialen Theorie und Ethik. Leipzig, B. G. Teubner. 225 S. gr. 8°, 9 M., gb. 10 M. u. T.-Z.

Die Verbindungen und Beziehungen der einzelnen Menschen mit kleinern und grössern Verbänden (soziale Verschränkung) bis hinauf zum Staat und darüber hinaus zur Staatengemeinschaft (Völkerbund) sind ausserordentlich mannigfaltig. Aus der Wesensgemeinschaft zwischen Individuum und Verband, aus gemeinsamen Aufgaben, Erlebnissen und Schicksalen ergibt sich das Gemeinschaftsgefühl, das kollektive Selbstbewusstsein, die Solidarität. Indem der Verf. diese gegenseitigen Beziehungen untersucht, kommt er auf die Gestaltung der Gemeinschaften, die Familie, Sprache, Volk, Staat, auf die Arbeitsteilung, die Organbildung, Über- und Unterordnung, Staatsbewusstsein, Staat und Parteien usw. zu sprechen, und damit

erörtert er die ganze Flucht der Lebenseinheiten, ihre Zusammenhänge und ihre Konflikte, wie sie in der Kulturwelt erstanden sind. In dem Verhältnis von Staat und Kultur liegt etwas Tragisches; aber durch das Leid des Daseins, durch das Tal der Schmerzen ringt sich die Menschheit empor in die leuchtende Welt des Geistes, und daraus erwachsen auch die Anschauungen und Überzeugungen, die, ob auch durch Fehl und Irrung, die Menschheit emporträgt zur Lösung immer neuer Aufgaben. Das Buch verdient ernsthaftes Studium.

Eucken, Rudolf. *Mensch und Welt.* Eine Philosophie des Lebens. Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 457 S. gr. 8°, 10 M., gb. 12 M. u. T.-Z.

Als der Philosoph Eucken aus dem Widerspruch der Geistesgeschichte und der (politisch-wirtschaftlichen) Zeitgeschichte, wie ihn der Krieg grell offenbarte, die Auflösung kommen sah, suchte er nach einer rettenden Kraft, einer versöhnenden Einheit. Er schrieb, im Vorsommer 1918, die philosophische Untersuchung Mensch und Welt, worin er das Verhältnis des einzelnen Menschen zur Gesamtheit, zu Natur und Welt ausser sich zu erklären unternimmt. Es wird, wie das Leben selbst, ungelöstes Rätsel bleiben. Nicht immer ist es leicht, dem Verf. zu folgen, wenn er nachzuweisen sucht, wie die Weiterbildung, der Aufstieg des Lebens zur Selbständigkeit und vollem Beisichselbstsein im schaffenden Leben sich vollzieht. Antike Auffassung, christliches Erkennen, Erkenntnisstreben der Neuzeit, Geschichte, Kunst, Philosophie und ihre Träger werden in ihrer Wechselbeziehung geprüft und für die Weiterentwicklung der Menschheit eingeschätzt. Immer betont er das Innenleben, das schaffende Leben, die Kraft als herrschenden Weltbegriff. In einer energischen Besinnung auf uns selbst, in der Konzentration der Kräfte, in der Herausarbeitung „des in uns wirksamen Beisichselbstseins des Lebens" sieht E. die Grundlage für die Bejahung eines fortschreitenden Aufstieges. Aber der Ausklang ist resignierend, wie auch die Beweisführung trotz aller Betonung des schaffenden Lebens oft etwas welt- und lebensfremd anmutet.

Richert, H. *Philosophie*, ihr Wesen, ihre Grundprobleme, ihre Literatur. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 186.) 3. Aufl. Leipzig, Teubner. 128 S.

In dem Bändchen steckt mehr, als sein Umfang annehmen lässt. Es macht den Leser, der in das Wesen der Philosophie eindringen will, mit den Grundproblemen des philosophischen Denkens und den hervorragendsten Philosophen und ihren Schriften bekannt. Bei aller Kürze der Darstellung ist es fasslich, klar und anregend geschrieben; es führt zu weiterem, eingehenderem Studium. Dazu ist die Übersicht und Gruppierung der philos. Literatur am Schluss des Bändchens sehr wertvoll, indem sie die besten Werke hervorhebt. Ebenfalls in 3. Auflage erscheint:

Richert, H. *Schopenhauer*, seine Persönlichkeit, seine Lehre, seine Bedeutung. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 31.) 3. Aufl., 122 S. mit Bildnis Schopenhauers. Leipzig, Teubner.

In aller Kürze wird Schopenhauers Persönlichkeit und der Widerspruch zwischen seinem Leben und seiner Lehre berührt; dann entwickelt der Verf. Schopenhauers Philosophie — die Welt als Vorstellung, als Wille, Ästhetik, Ethik —, um in einem glänzenden kritischen Kapitel dessen Stellung in der Geschichte der Philosophie und dessen Bedeutung, trotz aller Fehler, für die Gegenwart zu würdigen. Die Wärme, mit der die Schlussabschnitte, ja das ganze Büchlein geschrieben ist, wird nicht verfehlen, den Leser zur Quelle hinzuführen.

Verweyen, J. M. *Naturphilosophie.* (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 491.) 2. Aufl., 119 S. Leipzig, Teubner.

Der Verfasser der „Philosophie des Möglichen" taucht mit dem vorliegenden Bändchen in eine Flut von ungelösten Fragen, in deren Mittelpunkt das Leib-Seele-Problem steht. Die Erörterungen über Charakter der modernen Naturphilosophie, über Wesen und Voraussetzungen des Naturerkennens bilden den allgemeinen Teil, die Kapitel Leib und Seele und das Problem des Lebens den besondern Teil der vielseitigen und scharfsinnigen Untersuchungen.

Trömmer, E. *Hypnotismus und Suggestion.* (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 190.) 3. Aufl. Leipzig, Teubner. 115 S., 2 M., gb. M. 2. 65 u. T.-Z.

Nach der reinlichen Scheidung des Hypnotismus von Spiritismus und Gedankenübertragung gibt das Büchlein eine kurze Geschichte des Hypnotismus und seiner Methoden. Auf Grund eigener Erfahrung und einschlagender Werke (Forel, Stoll u. a.) behandelt der Verf. die Zeichen der Hypnose und die Suggestion selbst, um dann in einem weitern Hauptabschnitt die Bedeutung der Suggestion in verschiedenen Gebieten (Psychologie, Heilkunde, Verbrechen, Liebe, Erziehung, Krieg) darzutun. Da er der „offiziellen Pädagogik" geringes Interesse vorhält, so wird wohl eine nächste Auflage den Abschnitt Suggestion und Erziehung auf Kosten des Kapitels S. und Krieg wesentlich erweitern; wir wären ihm dankbar.

In 2. Auflage erscheinen zwei Bändchen über Psychologie, die sich gut ergänzen:

E. v. Aster. *Einführung in die Psychologie.*

N. Brannshausen. *Einführung in die experimentelle Psychologie.* (Bd. 492 u. 484: Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig Teubner. 142 S. u. 116 S., 2 M., gb. M. 2. 65 u. T.-Z.

Nimmt das erste Bändchen die Bewusstseinserscheinungen von der Empfindung bis zu den Willensakten der Persönlichkeit in Betrachtung, so führt das zweite in die experimentellen Untersuchungen ein, die über Stärke der Empfindung, Gedächtnis, Intelligenz, Ermüdung usw. angestellt worden sind, ein Gebiet, das sich stetig erweitert. Beide Bändchen weisen durch Literaturangaben den Weg zum Weiterstudium.

Deutsche Sprache.

Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1920. Mit neun Bildern und einer Musikbeilage. Winterthur, A. Vogel. 168 S.

Einen dem Kenner schöngeistiger Tafelkost lieben Jahresgast begrüssen wir in dem Winterthurer Musenalmanach. Auch diesmal hat darin nur gegeben, wer selbst empfangen. Führer von dem Rufe eines Rudolf Hunziker und Hans Reinhart ziehen Persönlichkeiten verwandten Charakters an die himmlische Quelle, die uns rauscht und perlt — „der Busen wird ruhig, das Auge wird helle". — Der erste Stuttgarter Brief des seherischen Johannes Scherr (1844) beizt die Augen und macht sie unfähig, den „deutschen Jammer" zu trinken; der zweite, gleichen Datums, erschüttert als Lebensbeichte eines stürmereichen, doch rein und echt gebliebenen Priestertums, — zwei Kabinettstücke biographischer Forschung. Emil Ermatingers Bekenntnis zum „Lebensglauben" unseres grössten Dichters überdauert die Weihestunde als Credo in hoffnungsarmer Trösteinsamkeit. — Von irdscher Glut geborgt haben auch die Künstler des Jahrbuchs. Wie nach Goethes Wort gerade in der Kunst Tappen nichts nützt — „eh man was Gutes macht, muss muss man es erst recht sicher kennen" —, erweist Otto Uhlmann in fesselnden Erinnerungen an die Schule d'Indys in Paris. Künstlers Erdenwallen entrollt uns der Ausblick auf Fritz Hildebrandt, den Frühvollendeten, dessen Begabung mehrere Reproduktionen schauen lassen. — Den Reigen der Dichter eröffnet Hans Reinhart mit einem wundersamen Wintermärchenspiel. Seinem und der Fähigsten Angebinde leuchtet das Kerner-Wort: „Poesie ist tiefes Schmerzen, Und es kommt das echte Lied Einzig aus dem Menschenherzen, Das ein tiefes Leid durchglüht." *h. sch.*

Reinhart, Theodor. *Ausgewählte Schriften aus seinem Nachlass.* Mit sieben Bildern, zwei Handschriftproben und einer Notenbeilage. (Dritte Gabe der Literarischen Vereinigung Winterthur.) Winterthur 1920, A. Vogel. 149 S.

Vor Jahresfrist hat Winterthur in Dr. jur. Theodor Reinhart einen hervorragenden Träger seiner sprichwörtlichen Arbeitsfreudigkeit verloren. Mit dieser hat er seiner Vaterstadt die Treue gehalten, ihr sich in Werken edlen Menschentums verbunden. Aber dieser für Poesie und Kunst empfängliche Weltmann, dessen kluges Auge am Leser vorbei weltsinnend im Fernen haftet, ist selber ein Schriftsteller gewesen, der zu seiner Verewigung keine Bildsäule nötig hat

Mit künstlerischem Spürsinn hat ein Berufener, Rudolf Hunziker, dieses Erbe entdeckt, gesichtet und ausgewogen: Plaudereien „unter allem Strich" und politische Essais, Festreden, Reisebeschreibungen, Tagebuchblätter sowie den herrlichen Briefguss (vom 11. März 1909) an Hodler für dessen „die Jahrhunderte überdauernde Hymne auf die Vaterlandsliebe", das Jena-Bild. — Auch für die den Kern der Persönlichkeit erfassende Charakteristik hat der Herausgeber, dem Wesen des Verewigten seit langen Jahren vertraut, aus dem Vollen schöpfen können. Licht, Liebe, Leben — sind die unvergänglichen Lettern auch dieses Epitaphs. *h. sch.*

Linke, Karl. *Der deutsche Aufsatz* auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe. MitSchüleraufsätzen und Schülerzeichnungen. 2. Aufl. Braunschweig, Georg Westermann. 248 S. 9 Mk., gb. 12 Mk.

Wie aus den Aufschreibübungen, an denen die ganze Klasse mitarbeitet, der Erlebnisaufsatz wird, wie sich im Anschluss an Geschichten, an Bilder Aufgaben und Aufsätze ergeben, wie die Teilnahmlosen zu wecken, Rechtschreibung und Sprachgefühl in der Unterstufe zu pflegen sind, das behandelt der erste Abschnitt des Buches. In der Mittelstufe kommen zum Erlebnisaufsatz der Erinnerungsaufsatz, der Aufsatz im Anschluss an Lektüre und Bilder, die Schilderung von Menschen, die erfundene Geschichte, Träume, Briefe, die lange Geschichte, freie Nacherzählung hinzu, und auf der Oberstufe die weitere Ausgestaltung im Phantasieaufsatz, im Tagebuch, Schülerbriefwechsel, im Aufsatz aus Sachgebieten und nach Dispositionen. Ist auch nicht alles so ganz neu, vielfach anregend ist das Buch und dem jungen Lehrer sehr zu empfehlen. Es steckt Freunden und Gegnern des freien Aufsatzes manch Lichtlein auf, und des Lehrers führende Arbeit rückt es höher hinauf.

Schröder, Otto. *Vom papiernen Stil.* 9. Aufl. Leipzig 1919. B. G. Teubner. 92 S. 3 Mk. und T.-Z.

Aus verletztem Sprachgefühl heraus wendet sich die Schrift, hier ironisch, dort mit der Schärfe des Sprachforschers gegen den verflachenden Einfluss des papiernen Stiles und dessen gekünstelte Ausdrucksweise. Wie vor 30 Jahren, ist die Schrift noch heute beachtenswert.

Weidenmann, Julie. *Baumlieder.* Zürich, Orell Füssli. 44 S., 3 Fr.

Ein tiefes weibliches Empfinden, das in Natur und Religion Beruhigung sucht, löst sich in wohlklingende, ungesuchte Verse. Der warme Sommerwind wiegt die tausend Herzchen der Linde in blauen, himmelblauen Traum. Mitten im Menschengewühle der Hauptstrasse stehen Bäume als Warner vor dem „Sinnlosen". So wächst das Naturbild zum Symbol von eigener Lieblichkeit. Der neue lyrische Klang ist fraulich zart, aber echt. *H. M.-H.*

Geschichte.

Birt, Th. *Aus dem Leben der Antike.* 2. Aufl., 282 S. Leipzig, Quelle & Meyer, 1919. 10 M. u. T.-Z.

Die 2. Auflage dieses Werkes, das uns oft überraschende Einblicke in die Lebensverhältnisse der Antike gewährt, hat sachlich nur wenige Änderungen durch einige Zusätze in den Anmerkungen erfahren. *H. M.-H.*

Geffcken, J. *Griechische Menschen.* Studien zur griechischen Charakterkunde und Menschenforschung. Leipzig 1919, Quelle & Meyer. Kart. 10 M. u. T. Z.

Wie Geffcken die Menschen der griechischen Zeit, der Sage, der Geschichte, wie der Dichtung vor unser Auge stellt, zeugt von seiner tiefgehenden und umfassenden Kenntnis des Griechentums und seiner gesamten Literatur. Das Buch wird vor allem eine wertvolle Anregung und unerschöpfliche Fundgrube menschlicher Beziehungen für den Leser, dem die Gestalten der griechischen Welt schon lieb und vertraut sind. Da wird er zu seinem freudigen Erstaunen manchen Zusammenhang und manche Parallele zum modernen Menschen finden, der ihm noch nie so klar bewusst wurde. Für die nicht humanistisch vorgebildeten Leser setzt das Buch allerdings etwas viel voraus an selbstverständlicher Kenntnis von Menschen und Dingen des griechischen Geisteslebens. *M. L.*

Gagliardi, Ernst. *Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft* bis zum Abschluss der mailändischen Kriege (1516). (Voigtländers Quellenbücher), 67. Leipzig, Voigtländer. 215 S., 2 Fr. u. T.-Z.

Die vorliegende Zusammenstellung von Quellen zur Schweizer Geschichte ist nicht ein blosser Auszug aus den ältern Quellenbüchern Wilhelm Oechslis, die selbstverständlich benutzt wurden. Je mehr sie sich der neuern Zeit nähert, der Gagliardi besondere Untersuchungen gewidmet hat, desto unabhängiger von Oechsli wird die Sammlung. Unter Beschränkung auf das rein Geschichtliche ersteht aus dem Quellenbuch in strengen Linien ein Bild der Eidgenossenschaft, das festgehalten wird durch den Rahmen einer ausgezeichneten knappen Darstellung der Entwicklung. Der wissenschaftliche Wahrheitstrieb Gagliardis steht in bewusstem Gegensatz zu der vorwiegend gemütvollen Einstellung seines Vorgängers. Die schonungslose Selbsterkenntnis, die aus der Quellensammlung spricht, wird auf Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung fördernd wirken: eine Liebe, welche die Schwächen des geliebten Gegenstandes erkennt, wird nur um so tiefer wurzeln. *H. M.-H.*

Brugger Neujahrs Blätter für Jung und Alt. 31. Jahrgang. Brugg, Effingerhof. 52 S. 60 Rp.

Drei interessante Arbeiten machen den Hauptinhalt des 31. Heftes aus: eine kurze Geschichte der Stadt Brugg, die mit schönen Illustrationen begleitet ist, eine Darstellung des Pestalozziheims auf dem Neuhof und die Schilderung des Brötlicxamens, im Eigenamt, das auf Königin Agnes zurückgeht. Den Schluss bilden Mitteilungen über Personen und Weltlauf.

Friedrich, Fr. Dr. *Stoffe und Probleme des Geschichtsunterrichts.* 2. vollst. umgearb. Ausgabe. Leipzig 1920. B. G. Teubner. 312 S., gr. 8°. 8 M., gb. 10 M. und T.-Z.

Ein Buch der Anregung will der Verfasser den Lehrern der Geschichte geben, indem sich (allg. Teil) über die Zwecke des Geschichtsunterrichts, dessen Vorbereitung und Technik und die Stellung des Geschichts-Unterrichts im Lehrplan ausspricht, um dann (im besondern Teil) die Stoffauswahl aus den Geschichtsepochen zu beleuchten d. h. zu zeigen, welches die wertvollen, bildenden Stoffe sind. Grundsätzlich hatte die 2. Aufl. das Buch nicht zu ändern; aber es ist in der Neubearbeitung doch tiefer geworden und manches Hülfswerk mehr wird genannt. Mag im einzelnen der Leser anderer Ansicht sein, und für schweiz. Verhältnisse ist ja manches anders zu gestalten, er wird dem Verf. zugestehen, dass er in grosser Belesenheit, freiem Blick und psychol. Verständnis an der Ausgestaltung des Geschichtsunterrichts arbeitet. Der junge Geschichtslehrer findet in dem Buch in der Tat viel Anregung und gute praktische Handreichung.

Naturkunde.

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. 3. Aufl. Nach der von Dr. O. zur Strassen hsg. 4. Aufl. des Hauptwerkes, vollst. neu bearb. von Dr. *Walther Kahle.* 4. Bd.: Die Säugetiere. Leipzig, Bibliograph. Institut. 738 S. Lft. mit 114 Abb. im Text, 20 Taf. von Gehrts, Friese, Wysotski, sowie 27 Taf. nach Photogr.

Durch das grosse Reich der Säugetiere, vom Schnabeltier bis zu dem aufrechtgehenden Affenmenschen, in dem Dubois the missing link in der Entwicklungsreihe gefunden zu haben glaubte, führt uns der 4. Band des kleinen Brehm wie durch eine lebendige Tierbühne, auf der die einzelnen Gattungen ihre Vorstellungen geben. Indem das Leben, Tun und Treiben der Tiere zum Mittelpunkt der Darstellung gemacht wird, gewinnt das Buch an nie ermüdendem Reiz. Eine Fülle interessanter Züge des Tierlebens enthüllt sich darin. Gern lässt der Verfasser die Augenzeugen und Forscher selber sprechen. Prächtig schön sind die farbigen Tafeln und die auf Kunstdruckpapier fein wiedergegebenen photogr. Aufnahmen; man kann sie kaum genug anschauen. Für die Belebung des Unterrichts hat der Lehrer im kleinen Brehm eine nie versagende Quelle, der Tierfreund einen Führer zur Kenntnis der Tierwelt. Jeder Schul- und Lehrerbibliothek empfohlen.

Floericke, K., Dr. *Der Sammler.* Eine gemeinverständliche Anleitung zur Anlage naturwissenschaftlicher Sammlungen. Mit Abbildungen. 196 S. Stuttgart, Franckh. M. 2.50

Sammlungen zu besitzen, ist meist eine Plage in jeder Hinsicht; das Sammeln aber segensreich wie jede ordentliche Arbeit in der Natur. Das vorliegende Buch gibt den Jungen Anleitung zum Sammeln und Aufbewahren aller möglichen Dinge aus dem Stein-, Pflanzen- und Tierreich. Tiefgründigkeit ist bei diesem grossen Umfange der Aufgabe von vornherein ausgeschlossen. Immerhin hätten auf demselben Raume an Stelle einer Menge wertloser Andeutungen (Kristalloptik) wenigstens Ratschläge über die zum Bestimmen geeigneten Bücher gegeben werden können. Statt schlechte Abbildungen von beliebigen Versteinerungen zu bringen, hätte an Hand einzelner Beispiele gezeigt werden können, wie das Sammeln zum Mittel und Ausdruck wertvoller Geistesarbeit wird, hätte darauf hingewiesen werden können, wo weitere Anregungen zur Veredlung des Sammelns zu schöpfen sind. Von einem „biologischen Herbarium" steht z. B. so gut wie nichts in dem Buche. Es fördert das Streifen in der Natur, das Basteln mit der Ernte, das Ordnung halten. Es legt zu wenig Gewicht auf anregende, dem Alter entsprechend abgestufte Arbeitsanweisung. *M. Oe.*

Haushaltungsschule.

Eppler, Alfred, Dr. *Haushaltungskunde* zum Gebrauch in der Frauenschule, Haushaltungs- und Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 266 S. gr. 8°. 4 Mk.

Das Buch handelt von der Ernährung, Kleidung, Wohnung und Führung des Haushalts (Abschnitt 1—5); aber auch von den Beziehungen der Hausfrau zur Volkswirtschaft, und die zwei letzten Abschnitte sind der Lebenskunde, der Gesundheitslehre und Kinderpflege gewidmet. Durchweg geht der Verfasser auf einfache, anschauliche, hier durch ein Experiment, dort durch eine Tabelle oder eine Abbildung unterstützte Darstellung aus; immer ist die praktische Verwendung im Auge behalten. Das Buch bietet so eine Grundlage für einen umfassenden Haushaltungsunterricht. Wo von Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches die Rede ist, sind die etwas anders lautenden Bestimmungen unseres Zivilgesetzes zu vermerken.

Deutsch, Elise. *Der hauswirtschaftliche Unterricht* der Hausfrauen- und Muttersch. Leipzig, Teubner. 192 S. Mk. 3.60.

Als Vorsteherin der Pflichtfortbildungsschule zu Charlottenburg hat die Verfasserin, der zwei erfahrene Lehrerinnen (E. Sondheimer und E. Kisten) ihre Mitarbeit leihen, die einfachen wirtschaftlichen Verhältnisse im Auge, in denen mit den Mitteln sorgsam umzugehen ist. In anregend praktischer Weise bearbeitet sie die Einrichtung der Haushaltungsschule, die Berufskunde, Gesundheitslehre, Haushaltsführung, Gartenbauunterricht, Kleidung und Wäsche; sie schafft damit ein brauchbares Handbuch für Haushaltungslehrerinnen, Jugendpflegerinnen und Fürsorgerinnen, das auch bei uns Beachtung verdient. Wir machen Lehrerinnen an Fortbildungsschulen gern darauf aufmerksam.

Praktisches Haushaltungs- und Kassabuch der einsichtigen Schweizerfrau. Filzbach (Kt. Glarus), R. Winteler, Lehrer. Fr. 1.50.

Durch Verbindung von Tagebuch und Wirtschaftsbuch mit Kolonneneinteilung ermöglicht das Tagebuch eine übersichtliche Darstellung der Haushaltungsausgaben einer Familie. Es kann auch Fortbildungsschulen als Lehrmittel empfohlen werden.

Rechnen.

Stahl, A. *Rechnungen für Mechaniker.* Lehrmittel für Gewerbeschulen. Zürich, Schulverwaltung der Stadt Zürich. Fr. 1.85. Schlüssel Fr. 1.70.

„Das Lehrmittel ist für die Bedürfnisse der Gewerbeschule Zürich bestimmt"; es kann aber ganz wohl an jeder gewerblichen Fortbildungsschule für die Schüler der mechanisch-technischen Richtung benutzt werden. In der Anlage und Auswahl der Aufgaben ist es klar und übersichtlich und in matheinatischer Richtung stellt es keine allzu hohen Anforderungen, was bei der ungleichen Vorbildung unserer Gewerbeschüler ein grosser Vorteil ist. Den Aufgaben, die zum Teil auch für Schüler anderer Metallgewerbe gute Verwendung finden können, sind viele kotierte Skizzen beigegeben, und im Anhang finden sich eine Anzahl Tabellen über Masse, Flächen- und Körperberechnungen, spezifische Gewichte und Gewichte für Fassoneisen und solche, die speziell für Mechaniker dienen. Jedem Abschnitt sind einige kurze Erklärungen beigegeben. — Die Aufgabensammlung darf bestens empfohlen werden. *G. W.*

Kleine Schriften. In einer Denkschrift, *Die Produktionssteigerung der schweiz. Forstwirtschaft*, eine nationale Pflicht (Bern, Büchler, 48 S.), wendet sich der Schweiz. Forstverein an Gemeinden, Behörden und Private mit der Mahnung, den Waldertrag zu fördern. Geschichtliche Rückblicke, Zahlen und Wertangaben stützen die wirtschaftlich vollberechtigte Mahnung. — Aus der Not der Zeit erwachsen ist die Schrift von W. Wenzel, *Kultur und Behandlung der wichtigsten Arznei-, Gewürz-, Handel-, Öl- und Fettpflanzen* (Greifswald, Emil Hartmann, 87 S., M. 3.50), worin die einzelnen Pflanzen beschrieben, nach ihrem wirtschaftlichen Wert beurteilt und nach ihrer Anpflanzung behandelt werden. Erfahrungen der Kriegsjahre sprechen mit; ein Schlussabschnitt gilt dem Anbau von Medizinal-Giftpflanzen. — Einen Einblick in Umfang, Bedeutung und Gefahr der Heilkünstler aller Sorten gibt die Studie von Dr. A. Zimmermann, *Das Kurpfuscherei- und Geheimmittelunwesen* (Orell Füssli, 73 S., 3 Fr.), die mit zweifelhaften Ankündigungen, Diagnosen scharf ins Gericht geht. Erstaunlich ist, was Kurpfuscher an Inseraten wagen und was sie verdienen. Das Kapitel „Kurpfuscherei und Presse" ist besonders interessant. — Aus der Erfahrung heraus (600 Blinddarmoperationen) gibt Dr. Rud. Schnyder (Balstal) in der Schrift *Soll Blinddarmentzündung operativ geheilt werden* (Orell Füssli, 85 S., 11 Abb., Fr. 2.80) ein Bild der Blinddarmfrage und damit der Stellung der Ärzte zu ihrer Behandlung. Heute gibt die Frühoperation die grösste Wahrscheinlichkeit der Rettung. Die Schrift hat allgemeines Interesse. — Eine Zusammenfassung über Entstehung, Ziel und Methode der Volkshochschule gibt Rud. Lämmel: *Die Volkshochschule* (Zürich, Speidel & Wurzel, 30 Rp.). Unter Kritik der Volksbildungsbestrebungen auf dem Platze Zürich wirbt die Schrift für eine populärwissenschaftliche Gesellschaft in Zürich, deren Präsident natürlich Hr. Lämmel ist, der sich die Initiative der Volkshochschulbewegung zuschreibt. — *Gedichte eines Heimatsuchers* von Friedrich Madritsch (Zürich, Zelgstrasse 6, Rud. Meier) füllen ein grünes Bändchen von 70 Seiten. Manche Strophe von Freiheit, Morgenschein und Liebe hebt kräftig an, aber in das Tam Tam der Verse fällt manche Störung der Form und des nicht zu Ende gedachten Gedankens. Keine Poesie! — Eine Warnung vor dem Völkerbund birgt die Schrift *Der Völkerbund als Phantom* von Ernst Brühlmann (Basel, E. Finckh, 26 S., 1 Fr.), der in dem Völkerbund nur die Fortsetzung der undemokratischen Völkerbeherrscher erblickt, die neuerdings die Welt betören, indem sie sich den Völkermantel umhängen. Vertrauen dagegen setzt auf den Völkerbund die Schrift: Schweizerischer Hülfe-Ruf von Dr. Franz Heinemann, *Was 3 Millionen unerlöste Griechen vom Völkerbund hoffen* (Neuenburg, Attinger, frères, 56 S., Fr. 1.50), die an die Stellungnahme der Schweiz vor hundert Jahren erinnert und für die Befreiung der Griechen (1,694,000) auf europäischem und asiatischem Boden von der Herrschaft des Halbmonds eintritt und um die Stimme der Schweiz zu gleichem Ruf wie 1822 wirbt. — Einen Versuch zur Einführung des Lautschriftverfahrens, um richtige Aussprache und Schreibung zu erzielen, empfiehlt K. Spuhler in dem Schriftchen *Der sicherste Führer durch den Rechtschreibunterricht* (Bonstetten, 16 S. und Taf., Selbstverlag). Die gelehrten Empfehlungen rechnen wohl mit der Schwierigkeit der gewählten Schriftzeichen zu wenig. — Die Geschichte der menschlichen Arbeit in den Mittelpunkt des Geschichtsunterrichts zu rücken, versucht die Arbeitsgemeinschaft des Berliner Lehrervereins in dem Vorschlag: *Lehrplan und Stoffverteilung für den neuzeitlichen Geschichtsunterricht* (Berlin, Neukölln, Boddinstr. 57, Deutsche Verlagsanstalt, 48 S.). Der Stoff wird nur angedeutet. Dann folgt die Angabe der zu benützenden Quellen, über 200 Bücher, aus denen sich der Lehrer den Stoff zusammenarbeiten muss. Ein bemerkenswerter Versuch.